

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

England rüstet.

B u d a p e s t, 15. März.

Von allen Mächten der Erde die kriegstüchtigste; diejenige, deren Ministerpräsident vor kurzen Jahrzehnten äußerte, daß er jeden Morgen den Globus übersehe, die Stellen zu ermitteln, auf welchen sein Land am begonnenen Tage Krieg führe; die Macht, welche einen höheren Prozentjah ihres Einkommens für militärische Zwecke ausgibt, als irgend ein anderer Großstaat auf Erden: England schickt sich soeben wieder zu kolossalen Rüstungsausgaben an. Es ist eine, zumeist durch die Engländer selbst verbreitete, tief eingewurzelte und doch grundverkehrte Vorstellung, das Inselreich sei frei geblieben von dem Unfegen, welchen die Aufstellung, Vermehrung und Vervollkommnung der Riesenheere über das europäische Festland bringt. Zunächst führt England unablässig Eroberungskriege, wenn auch mit kleinen Heeren und in fernen Gebieten; rastlos dehnt es unter fortwährendem Blutvergießen seinen Besitz in Afrika, Asien, der Südpol aus. Dann unterhält es, selbst wenn die Besatzungen der Kriegsstotte nicht eingerechnet werden, einen weit größeren Präsenzstand, als Oesterreich-Ungarn, dessen Einwohnerzahl diejenige des Inselreichs um ein bis zwei Millionen übertrifft. Das stehende Heer Englands zählt jetzt 152,362, das indische Heer (ohne die europäischen Regimenter, die auf etwa 80,000 Mann zu beziffert sind) 140,000 Mann Reguläre, das militärisch organisirte Polizeikorps 190,000 Mann, zu denen noch 25,000 Mann Kolonialtruppen kommen. Und dazu die kolossale Flottenbesatzung. England gibt, obwohl die indischen und theilweise die Kolonialtruppen nicht aus dem englischen Budget erhalten und die Kosten der Polizeimacht nicht im Kriegsbudget verrechnet werden, von seinem Staatseinkommen für Verteidigungszwecke 34.42, Oesterreich-Ungarn nur 17.36 Prozent aus, (Deutschland 16.82, Frankreich 25.07 und Rußland 29.13 Prozent). Von allen Staaten der Erde trägt somit Großbritannien die schwerste Wehrlast. Der Nothwendigkeit, ein den achten Theil der Erdoberfläche bedeckendes Kolonialreich zu schützen und alle Ozeane zu beherrschen, ferner das veraltete Verfassungssystem und die gänzliche Verrottung und unheilbare Korruption der Kriegs- und Ma-

rineverwaltung erklären den beispiellosen finanziellen Heeresaufwand und das klägliche Mißverhältniß, in welchem zu diesem Geldaufwand die Kriegstüchtigkeit des Landes steht.

Die Unzulänglichkeit der militärischen und maritimen Leistungen wird den Briten seit einigen Jahren unablässig vor die Seele geführt. Generale und Admirale, Fachschriftsteller und Journalisten, Berufene und Unberufene haben in Büchern und Broschüren, Parlaments- und Meetingsreden den Nachweis der Gefahren geliefert, denen das Inselreich und seine überseeischen Besitzungen im Kriegsfall ausgegesetzt wären. Probemobilmachungen und Flottenmanöver haben dargethan, daß nach dem geringsten Seeunfall die Küstenstädte und deren unermeßbare Reichtümer der Vernichtung ausgesetzt wären. So hat endlich der sonst kaltblütige John Bull das Gruseln gelernt; die Rüstungsbewegung in der öffentlichen Meinung ist so kräftig, daß die Regierung sich ihr anzuvertrauen wagt und stark erhöhte Kriegs- und Marinebudgets dem Unterhause eingereicht hat. Zwar seine Abneigung wider den Heeresdienst kann der Engländer, auch wenn er nicht den Quäkern und anderen kriegsscheuen Sekten angehört, noch nicht überwinden; so hoch er kriegerischen Ruhm achtet, den einzelnen Soldaten schätzt er wenig. Geld will er allenfalls für die Verteidigung geben, aber seine Bequemlichkeit oder gar seine Knochen will er dem Vaterlande nicht opfern. So wird dann der Friedens- und Kriegszustand der Armee nur um 2,600 Mann erhöht, aber es sollen Vorbereitungen für Beschleunigung der Mobilmachung, Absperrung der Häfen durch Seeminen und Verteidigung der Küstenstädte, namentlich Londons, durch verschanzte Lager getroffen und in ähnlicher Weise soll für die Kolonien gesorgt werden. Die Bewaffnung des Heeres und die Ausrüstung der Befestigungen wird völlig erneuert. England will sich also gegen die Landung feindlicher Armeen schützen. Wenn nur nicht wieder das Ergebnis des Geldaufwandes durch die Verwaltungsmängel theilweise zunichte gemacht wird!

Aber weit härter, als im eigenen Lande, können die Briten auf den Ozeanen getroffen, die tagaus, tagein von 40,000 englischen Handelsschiffen mit 9 Millionen Tonnen Raummehhalt und ohne Fracht im Werthe von 1000 Millionen Gul-

den gepflügt werden. Hier rächt sich ein schweres, seitens Englands an der Menschheit und der Civilisation begangenes Verbrechen. Der Pariser Kongreß wollte das Privateigenthum zur See für unantastbar erklären — selbstredend die Kriegskontrebande ausgenommen. Er blieb mit diesem humanitären Bestreben immer noch weit hinter den civilisatorischen Fortschritten des Landkrieges zurück, denn er verbot den Flotten nicht die, im Landkriege verbottene Einäscherung und Brandschätzung unbefestigter Orte. Aber England, pochend auf seine maritime Uebermacht, versagte den Beschlüssen des Kongresses seine Zustimmung; es hoffte, wieder einmal alle fremden Handelsflotten wegsetzen zu können. Nun aber ist es, weil die größte Handelsmacht, auch die verwundbarste Macht. Kreuzerschiffe von besonders großer Geschwindigkeit können Tausende britischer Handelsschiffe vernichten, ehe eine englische Flotte zum Schutze herbeieilt. Und ein paar gut gezielte Torpedos oder unberechenbare Zufälle können die englische Seemacht hart schädigen. Die unmittelbaren, dem britischen Handel und der Rhederei zuzufügenden Schäden wären zu überwinden, aber das Abschneiden der Getreide- und Viehzufuhren könnte dem Engländer eine Hungersnoth bringen. Denn die im Inselreiche aufgespeicherten Vorräthe an Lebensmitteln reichen nur für Wochen, höchstens für Monate. Ernste Sorgen beschleichen die Inselaner; darum greifen sie tief in den Beutel und wollen nicht weniger, als 250 Millionen Gulden für den Neubau von Kriegsschiffen während der nächsten sieben Jahre aufwenden. Zugleich soll das Marinepersonal entsprechend vermehrt werden. Dazu, den Grundsätzen der Humanität auch im Seekriege Geltung zu schaffen, wollen sie sich nicht verstehen; immer noch verhalten sie sich den Beschlüssen von 1856, die angeregt zu haben ein ewiger Ruhm Frankreichs bleiben wird, gegenüber ablehnend und pochend auf ihre große Zukunftsflotte. Doch manchem einsichtigen Briten mag die Ahnung kommen, daß die Schraube kein Ende haben werde, und daß doch eine Erweiterung des Völkerrechts besseren Schutz bietet, als der stärkste Schiffspanzer.

Vorläufig allerdings scheint die Marinebill nur auf schwachen parlamentarischen Widerstand zu stoßen, und dieser richtet sich zumeist gegen die Festsetzung der Ausgaben auf sieben Jahre.

Die Frauen in Amerika.

Original: Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“

Das Leben der Frau und die Art der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern bilden den besten Maßstab für den Kulturgrad eines Volkes. In besonders anziehender Weise weiß der französische Humorist, der unter dem Pseudonym Max O'Rell schreibt, in seinem Werke „Jonathan und sein Kontinent“, aus welchem wir bereits in unserer jüngsten Nummer einige interessante Stellen veröffentlichten, über dieses Kapitel zu plaudern. Es ist ein prächtiges Gemälde, voll strahlenden Lichtes, aber auch voll dunkler Schatten, welche er von der amerikanischen Frau, ihren Neigungen, ihrem Charakter, ihrem selbstständigen Wesen, andererseits aber auch von ihrer kalten, egoistischen Berechnung in Dingen entwirft, welche man in Europa Herzensangelegenheiten nennt, die aber in Amerika, wie so vieles Andere, eine Frage des allmächtigen Dollars sind. Wenn der Mann in Amerika dazu geboren ist, den Sündenfall Adams durch harte Arbeit im Schweiß seines Angesichtes zu sühnen, so ist, wie O'Rell versichert, die Frau in erster Linie dazu da, damit sich das Produkt seiner Mühen in ihren Ohren, auf ihrem Nacken und ihrer Brust in der Gestalt von Brillanten krystallisire. Für die Amerikanerin ist der Diamant kein Luxusgegenstand, sondern ein wahres Bedürfnis; so zwar, daß eine alte Jungfrau in England eher ihren Thee, als eine Amerikanerin die Diamanten entbehren könnte. Unter hundert Frauen gibt es in Amerika kaum eine, die nicht große Diamanten in den Ohren trüge.

Brillanten an der Toilette, am Abend,

beim strahlenden Scheine der Luster, haben jedenfalls eine gewisse ästhetische Berechtigung, aber was soll man dazu sagen, daß die Amerikanerinnen auch an ihrer Straßentoylette, am Schlafrode, beim ersten Frühstück mit Brillanten erscheinen? An den Ohren, am Halse, auf der Hutkrempe, an den Armen und Fingern, überall blitzen und funkeln die kostbaren Steine. Ich sah einmal sogar am Tage, in einem Verkaufsladen, eine Dame, welche Brillanten auf ihren Schuhspalten trug. „Das, dachte ich im ersten Augenblicke, ist wohl eine Frau, welche ihre Diamanten nicht zu verlieren fürchtet, indem sie einen Fehltritt begeht; vielleicht hat sie dieselben sogar auf die Art gewonnen, wie sie dieselben verlieren könnte. Sie ist sicherlich keine Dame aus der guten Gesellschaft.“ Und doch war sie eine solche, und zwar, aus der besten. Wenn distinguirtes Wesen darin besteht, das nicht zu thun, was der gewöhnliche Menschentrost thut, so würde dasselbe in Amerika darin zu suchen sein, niemals Diamanten zu tragen. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß in Amerika nicht Alles was glänzt, wirklicher Diamant ist, und wenn man derlei Edelsteine in den Ohren von Ladenmädchen und Handarbeiterinnen sieht, so kann man darauf rechnen, daß es entweder falsche sind, welche mit auf gute Art erworbenem, oder echte, die mit schlecht erworbenem Gelde gekauft wurden. Ich habe schöne Frauen sich förmlich entstellen gesehen, indem sie sich Brillanten von ungeheurer Größe in die Ohren hängten. Diese Schmuckstücke besaßen einen bedeutenden Handels-, aber absolut keinen Kunstwerth. Das ist ein Fehler, der sich in Amerika in allen Dingen geltend macht und der darin besteht, daß der Werth der Dinge ausschließlich in ihrer Kostbarkeit und Menge gesucht wird. Ich habe auf Ballen Amerikanerinnen gesehen, die für zwei Millionen

Diamanten in ihren Haaren, ihren Schultern, an den Fingern, in den Ohren und auf ihrer Corsetage trugen.

Die Liebe zur Frau, welche dem Amerikaner angeboren ist, würde an sich allein den Luxus nicht erklären, welchen die Männer in den Vereinigten Staaten auf ihre Frauen häufen. Amerika ist nicht das einzige Land, wo man den Frauen ergehen ist und alle ihre Launen befriedigt. Der Luxus der Amerikaner muß aus einem anderen Punkte beurtheilt werden. In den Vereinigten Staaten wird das Geld leicht erworben und daher auch leicht wieder ausgegeben und die Geschäfte tragen daselbst mehr den Charakter des Spiels als des eigentlichen Handels an sich. Der Amerikaner befindet sich in der Lage jenes Mannes, den ich eines Tages in einer Gasse von San-Carlo sah, wie er einem Bettler eine Note von hundert Francs schenkte. — „Wenn ich im trente-et-quarante gewinne“, entgegnete er Jemandem, der ihn fragte, wie er das thun könne, „so kann ich mir erlauben, einem Unglücklichen mit hundert Francs eine Freude zu bereiten; und wenn ich verliere... je nun, da werden die Croupiers um hundert Francs weniger von mir gewinnen.“ Wenn Bruder Jonathan seine Frau mit Diamanten bedeckt, so denkt er sich: „Wenn ich gewinne, kann ich meiner Frau das bieten, ohne daß es mich genirt; wenn ich verliere, so habe ich wenigstens das aus dem Schiffbruch gerettet.“ Durst nach Gold, der dem Amerikaner eigen ist, empfindet er nicht des Goldes, sondern des Vergnügens wegen, welches man sich für das Geld erkaufen kann. Mit anderen Worten, der Geiz ist ein in Amerika fast unbekanntes Vaster. Bruder Jonathan rafft das Geld nicht zusammen, um es aufeinander zu häufen, es anzusehen und zu zählen, sondern seine Stellung zu verbessern und zu dem

Budapest, Samstag

Man will darin einen Verzicht auf das Budgetrecht sehen. Mit Unrecht. Das Bewilligungsrecht des Parlaments bleibt bestehen, aber der Kostenschlag muß doch die gesammte Herstellung jedes einzelnen Schiffes umfassen. Schwerer werden die oppositionellen Einwände gegen die von der Admiralität begangenen administrativen Sünden zu widerlegen sein, doch sie werden kaum die Annahme der Vorlage verhindern, mit welcher die Regierung stehen und fallen zu wollen erklärt. Sie wird zum Heile des Weltfriedens fliegen, denn so lange Gladstone fern vom Ruder bleibt, ist das Inselreich mit den Friedensmächten befreundet und dienen seine Rüstungen dem Frieden.

Budapest, 15. März.

¶ Eine offiziöse Budapest-Zeitung führt der „Pol. Korr.“ führt aus, daß die Opposition selbst der durch ihr Vorgehen geschaffenen Lage überdrüssig zu werden beginnt und namentlich gelte dies von der Unabhängigkeitspartei, die zu der Erkenntnis gelangt ist, daß sie sich bloß zum Werkzeuge der persönlichen Feindschaft des Grafen Apponyi und seiner Getreuen gegen Tisza hergegeben hat. Die Opposition hat sich daher auch zu einem Kompromiß bezüglich einzelner Punkte der Wehervorlage bereit erklärt, doch ist diesen Bestrebungen absolute kein Erfolg vorherzusagen, denn die Anstrengung, daß man in maßgebenden Kreisen geneigt sei, die Forderungen des zweiten Dienstjahres bei den Einjährig-Freiwilligen, welche die Offiziersprüfung nicht bestehen, fallen zu lassen, beruht auf einer gründlichen Täuschung. In eingeweihten Kreisen ist es bekannt, daß ursprünglich von militärischer Seite für derartige Freiwillige die gewöhnliche dreijährige Dienstpflicht verlangt wurde, welcher Forderung jedoch von Tisza und Fejervárj entgegengesetzt wurde. Die Opposition wird keine Ursache haben, über ihre Campagne Befriedigung zu empfinden; sie wird am Schlusse derselben die Regierungspartei geeinigt, die Stellung des Kabinetts neu gekräftigt finden und sich nicht nur aller Hoffnungen auf den Sturz Tisza's entschlagen, sondern auch sich darüber klar werden müssen, daß sie auch in Zukunft mit keinem anderen Faktor an der Spitze Ungarns zu rechnen haben wird.

¶ Zur Lage in Serbien liegen heute keine bemerkenswerthen neuen Nachrichten vor. Dagegen begegnen wir in auswärtigen Blättern den abenteuerlichsten Gerüchten, die aber sammt und sonders bereits von kompetentester Seite dementirt wurden, so die Nachricht von einem Selbstmorde König Milan's, von militärischen Vorbereitungen Oesterreich-Ungarns u. s. w. Besonders die französischen Blätter beleuchten die serbischen Angelegenheiten ganz im russischen Sinne. Das „Journal des Débats“ läßt sich aus Wien unterm 13. d. melden, man sei daselbst „beunruhigt“, weil König Milan sich auch nach seiner Abdankung an die Macht klammere und sich geberde, als ob sich nichts geändert hätte! Er präsidire den Ministerberatungen, auf welche er entscheidenden Einfluß nehme. Darüber sei Nistich ungehalten, und es sei möglich, daß er abdanken könnte. Man beschäftige sich in Wien mit den möglichen Folgen einer solchen Eventualität und befürchte, daß sich in diesem Falle die Dinge in Belgrad verwickeln würden. Milan scheine

zu glauben, daß Königin Natalie sofort nach seiner Abreise nach Belgrad zurückkehren werde, während er sie daran verhindern will. Der junge König lehne sich nach seiner Mutter und Nistich wollte sich nicht formell verpflichten, der Mutter Alexander's I. das Betreten des serbischen Bodens zu verbieten.

¶ Aus Belgrad liefen in den letzten Tagen wiederholt Nachrichten ein, welche die bevorstehende Abberufung des österreichisch-ungarischen Vertreters Herrn v. Sengelmlüller meldeten. Nunmehr ist der „N. Fr. Presse“ eine solche Mittheilung auch aus Wiener diplomatischen Kreisen zugegangen. Herr Dr. S. Sengelmlüller v. Sengervár wurde am 21. Februar 1887 zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Oesterreich-Ungarns am serbischen Hofe ernannt.

Ausland.

Budapest, 15. März.

Zur Tagesgeschichte.

Unter großer Aufregung und in Anwesenheit des stimmben Boulanger fand gestern in der französischen Kammer die Verhandlung über die Auslieferung jener Abgeordneten statt, welche wegen der Betheiligung an den Agitationen der Patriotenliga gerichtlich belangt worden. Die Kammermehrheit für die Verfolgung der Mitglieder der Patriotenliga bestand aus 317 Republikanern. Die Minderheit umfaßte 162 Konservative, 17 Boulangeristen und 35 Republikaner. Der Abstimmung enthielten sich oder abwesend waren 49. Bisher wurden keinerlei Verhaftungen vorgenommen. — Die republikanischen Journale billigen fast einstimmig das Votum der Kammer, nur „Pain“ und „XIX. Siècle“ bedauern die antiliberalen Maßnahme. Die konservativen Journale werfen den Republikanern einen Bruch mit den Grundsätzen vor. „Presse“ sagt, der Tag war ein wunderbar guter für den Boulangerismus; das Wahlprogramm ist ein vollständiges. „Clairon“, das Organ der Patriotenliga, sagt, das Wort ist nun an Boulanger, der zum Lande sprechen müsse. — Die Affaire Cassagnac-Burdeau wird keinerlei Folge haben; wahrscheinlich wird dies auch bei den gemeldeten zwei Affairen der Fall sein. — Bevorstehende Verhaftungen von Boulangeristen scheinen unbegründet.

Die gegen die Patriotenliga eingeleitete strafgerichtliche Untersuchung hat merkwürdige Ergebnisse geliefert. Es stellte sich heraus, daß die Liga förmlich militärisch organisiert war und daß ihr Generalstab einen Plan zur eventuellen Mobilmachung der Liga ausgearbeitet hatte, so daß in jedem Augenblicke die Liga auf die Beine gebracht werden konnte. In seiner Anklageschrift hat der Procurator der Republik den in Form einer Instruktion gehaltenen Mobilisierungsplan der Liga mitgetheilt.

Das leitende Komitee, heißt es in dieser Instruktion, hat angelehnt der willkürlichen Maßregeln, welche die Regierung gegen die Patriotenliga ergreifen könnte, beschlossen, die Pariser Unter-Komitees aufzufordern, daß sie jeden Augenblick mobil machen können. Das leitende Komitee versteht darunter, daß die Kräfte jedes Komitees, die speziell für die Mobilmachung aus versehen wurden, sich unausgesetzt zur Verfügung des Arrondissement's-Chefs halten, um im Falle eines Versuches, die Liga aufzulösen, jederzeit sich rasch und vollständig zur Stelle einzufinden. Zur Erreichung dieses Zweckes müssen einige leichte Aenderungen an der jetzigen Organisation vorgenommen werden. Fortab soll jedes

Arrondissement 42 „Patrioten“ marschbereit haben, von denen jeder einen Grad befeidete, vom Arrondissement's-Chef hinunter bis zu jedem Sektions-Chef und ebenso vielen Adjunkten derselben. Der Dienst muß so eingerichtet sein, daß alle Pariser Ligisten binnen zwei Stunden die Einberufung in Händen haben.“ Die Instruktion hatte nichts weniger als einen organisierten Aufstand im Auge.

Der deutsche Reichstag beendet gestern die Debatte über die Denkschrift, betreffend den Kleinen Belagerungsstand, wobei der Sozialdemokrat Singer Folgendes ausführte:

Das Ausnahmegezet werde jetzt vorwiegend zur Reibehaltung der legalen Lohnbewegung der Arbeiter verwendet und das Coalitionsrecht derselben illusorisch gemacht. Der ganze kostspielige Polizei-Apparat habe keinen anderen Erfolg, als die Unterdrückung einziger Schriften, welche bei der Aufhebung des Ausnahmezustandes ohnedies verschwinden würden. Ob man ihn aber aufhebe oder bestehen lasse, die Sozialdemokratie werde stets auf dem Platze sein. Namens der Freisinnigen erklärte Schrader, daß auch sie nach der vorgelegten Denkschrift die Ausnahmezustände nicht für gerechtfertigt halten und das Sozialisten-Gezet mißbilligen.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, erbaten sich dreihundert junge Bulgaren, den besten Familien des Landes angehörend, die Ehre, eine Ehrengarde des Fürsten Ferdinand zu bilden. Dieselben wünschen ein Regiment Berittener zu formieren und schwören dem Fürsten, wenn ein feindseliger Anschlag gegen ihn, von welcher Seite immer, unternommen würde, ihn bis zum letzten Mann zu verteidigen. Vier dieser jungen Leute stellten dem Fürsten je 16,000 Francs zur Verwirklichung dieses Zweckes zur Verfügung. Als Emblem wollen dieselben auf der Kappe und Brust einen Totenkopf tragen und sich mit Säbeln, Yatagans und Revolvern bewaffnen, die aus heimischem Stahl erzeugt werden sollen. Es ist dies eine Erwiderung auf die Auslassungen der russischen Presse, die in Folge der Abdankung des Königs Milan nun auch dem Fürsten von Bulgarien ein analoges Schicksal prognostizirt.

Die Strikes in dem nördlichen Winkel Frankreichs nehmen einen bedeutenden Charakter an. Nachdem die Leineweber in Armentières kürzlich ihre Arbeit eingestellt und bisher noch nicht zur Wiederaufnahme derselben bestimmt werden konnten, droht jetzt eine größere Arbeitseinstellung in jener Gegend; man fürchtet, daß die Arbeiter in Roubaix sich dem Strike ihrer Genossen anschließen werden. In diesem Falle würde die Ziffer der Feiern den sich auf 100,000 Köpfe belaufen. Bisher sind die Strikes im Norddepartement ziemlich ruhig verlaufen, obwohl auch bereits vereinzelte Fälle von blutigen Konflikten mit Gendarmerie und Militär gemeldet werden. Das Norddepartement gehört bekanntlich zu den Wahlbezirken Boulanger's und es liegt der Verdacht nahe, daß bei dem gegenwärtigen Arbeiterausstand Boulanger'sche Agenten ihre Hand im Spiele haben.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. März.

* Die hauptstädtische Grundverkaufs-Kommission beantragte in ihrer heutigen Sitzung die unentgeltliche Ueberlassung zweier städtischer Hausgrundstücke dem Justizpalais an die Pester israelitische Kultusgemeinde zum Bau eines Schul-

Glücke Derjenigen beizutragen, die ihn umgeben. Er gibt das Geld ebenso gerne aus, als er es einfaßt, besonders wenn es sich darum handelt, seiner Frau oder seinen Töchtern ein Vergnügen zu bereiten, welche stets den Gegenstand seiner zärtlichsten Aufmerksamkeit bilden.

Man bildet sich in Europa oft ein, daß Bruder Jonathan nur an das Geld denkt und daß er sein Leben damit verbringt, vor dem „allmächtigen Dollar“ auf den Knien zu liegen. Das ist ein Irrthum. Er schätzt das Geld im Gegentheile gering. Ein Millionär flöht nicht durch seine Millionen Achtung ein, sondern durch die Thakraft und das Talent, die er bethätigen mußte, um dieselben zu erringen. Ein Amerikaner, der bloß den Besitz seiner Millionen für sich geltend machen könnte, würde sich die Thüren der Gesellschaft in England leicht öffnen können, nicht aber in Boston und Newyork. Hier würde man beanspruchen, daß er sich auch noch auf irgend einen anderen Titel berufen könne. Eine Amerikanerin, die reich, aber häßlich und eifersüchtig ist, kann leicht einen englischen Herzog, einen französischen Marquis oder einen italienischen Grafen finden, die sie heirathen möchten; allein nur sehr schwer oder gar nicht wird es ihr gelingen, einen amerikanischen Gentleman zu finden, der bereit wäre, ihr Vermögen oder ihre Mitgift als eine genügende Entschädigung für die an ihr haftenden Fehler zu betrachten. Bei einem Banket in Amerika hat der Millionär nicht, wie in England, einen für ihn reservirten Ehrenplatz an der Tafel, dieselben sind für die Männer von Geist und Talent bestimmt.

Eine ganz eigenthümliche, und zwar eine sehr bevorzugte Stellung nehmen die Frauen, namentlich aber die Mädchen in der amerikanischen Gesellschaft ein. Die junge Amerikanerin genießt von ihrem acht-

zehnten Lebensjahre an eine Freiheit, welche in Europa geradezu ungläublich erschiene. Sie darf überall allein hingehen, ihre Freundinnen, Theater und Konzerte besuchen, ja, selbst Reisen machen. Man gestattet ihr fast alle Freiheiten und die etwa noch fehlenden nimmt sie sich selbst heraus.

Sie hat ihr Taschengeld, das sie nach ihrem Belieben, das heißt für Bonbons, Bänder und Schmuck ausgibt. Die Rechnungen des Schneiders und der Modistin bezahlt Papa, ohne zu feilschen. Sie empfängt und besucht, wen sie will. Wenn sie auf dem Balle einen jungen Mann sieht, der ihr gefällt, sagt sie ihm: „Ich bin an dem und dem Tage zuhause, Sie dürfen mich besuchen.“ Am nächsten Tage darf er ihr bereits ein Sperisf-Billet schicken und sie abholen, um sie ins Theater zu begleiten. Er bringt ihr Blumen, bietet ihr in den Zwischenpausen Erfrischungen an und führt sie im Wagen wieder nachhause. In Amerika nimmt Niemand an dergleichen Anstoß. Einige Tage später kann es geschehen, daß der junge Mann dem Mädchen auf einer Reunion wieder begegnet und daß sie ihm sagt: „Ich möchte Sie meiner Freundin vorstellen. Sagen Sie mir doch Ihren Namen; ich habe leztlich vergessen, Sie nach demselben zu fragen.“

Es ist die Achtung, die der Amerikaner den Frauen im Allgemeinen zollt, welche es den jungen Mädchen möglich macht, überall hinzugehen und gewissermaßen souverän zu herrschen. Bruder Jonathan darf in dieser Beziehung den Männern der alten Welt thatächlich als Muster dienen. Seine Achtung vor der Frau ist uninteressirt, rein platonisch. In Europa nimmt diese Achtung fast überall eine Gestalt an, welche an die Galanterie streift und oft nicht frei von Motiven ist, die nicht eingestanden werden können. Auch ein Franzose

wird immer zurücktreten, um eine Dame passieren zu lassen; allein er wird die Gelegenheit benützen, um ihr ins Gesicht zu blicken, während der Amerikaner das bei einer ähnlichen Gelegenheit für unschädlich halten würde. Auf der Eisenbahn, wo die Sitze für zwei Personen konstruirt sind, wird ein Amerikaner sich nur im äußersten Nothfalle neben ein junges Mädchen setzen; ja, auf den Lokalbahnen kann man oft sehen, daß Herren lieber halbe Stunden lang stehen bleiben, ehe sie sich der Gefahr aussetzen, ein Mädchen zu geniren, und diese zarte Rücksichtnahme auf das schwache Geschlecht findet man nicht nur bei der besseren Gesellschaft, sondern bis in die untersten Volksklassen hinab, wenn man diesen Ausdruck da, wo es sich um amerikanische Zustände handelt, gebrauchen darf.

Ich erinnere mich stets mit Vergnügen an Soirées, wo ich mich in Gesellschaft junger Amerikanerinnen befand. Ihre Schönheit, ihre Eleganz, ihre Ungezwungenheit, ihr Freimuth, ihre natürliche und lebendige Konversation sind geradezu bezaubernd. Hier ist bei Aufrechterhaltung des strengsten Anstandes jede Brüderliebe verbannt und man plaudert mit diesen reizenden Geschöpfen thatächlich wie mit alten Kameraden.

Man darf es wohl sagen, daß die junge Amerikanerin ihresgleichen in keinem europäischen Salon findet. Deshalb erringen sie auch in Paris und London, wohin sie zahlreich kommen, großartige Erfolge. Die jungen Leute suchen sie wegen ihrer Heiterkeit, ihrer Schönheit und ihres Geistes auf, die Mütter wegen ihrer Dollars und die jungen Damen — zerreißen sie mit ihren Perlenzähnen, was bekanntlich nicht der geringste Triumph einer Frau ist.

Ihnen verdankt man in Paris die Einführung jenes reizenden Tanzes, den man „Boston“ nennt.

hauses, mit der Bedingung, daß im Falle der Auflösung dieser Schule dieser Grund sammt dem darauf befindlichen Gebäude in das Eigentum der Stadt übergeht. — Bezüglich Ankaufs des Normabau-Terrains und des angrenzenden Gzillischen Grundkomplexes beschloß die Kommission vorerst unter Zuziehung der betreffenden Grundeigentümer einen Lokal-Ausschuss vorzunehmen. Zur Erweiterung der Ganzschule Fabrik an der Steinbrucherstraße sind 6300 Quadratmeter städtischen Grundes erforderlich, wofür der Stadt 6 fl. 30 kr. per Klafter angeboten wurde. Die Kommission proponirt hierfür einen Preis von 8 fl. per Quadratmeter, da der Werth der gewünschten Gründe je nach deren Lage auf 4 fl., 8 fl. und 12 fl. per Klafter geschätzt ist.

Das Pflasterungs- und Kanalisierungs-Subkomitee hielt heute seine konstituierende Sitzung. In derselben wurden in die Kommission zur Uebernahme des Pflasterungsmaterials Bela Seenger, Ferdinand Freisleber, Alois Engelbach, Julius Bukovits, Ladislaus Szupper, Leopold Barasdy, Eduard Eckermann und Géza Szekely gewählt. Sodann wurde beschlossen, die Verlängerung des Donauschotter-Lieferungsvertrages mit dem Unternehmer Fleischmann für heuer, und des Asphalttraktier-Erhaltungsvertrages mit der ungarischen Asphalt-Gesellschaft für zehn Jahre in Antrag zu bringen. Der Bericht des Ingenieuramtes, daß die Traktiererhaltung des Pflasterungen nach Reorganisation des Amtes auch in häuslicher Regie werde besorgt werden können, wurde zur Kenntnis genommen.

Batthyány-Mausoleum. Der Magistrat hat der Tochter des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batthyány, der Frau Gabriel v. Beniczky, die Erlaubnis erteilt, an der Rückseite des Batthyány-Mausoleums Nischenbäume pflanzen und auch einen Grabstein der ebendort ruhenden Witwe Batthyány's, an einer vom Ingenieuramt zu bestimmenden, geeigneten Stelle des Mausoleums anbringen zu dürfen. Plan und Text dieser Grabsteine sind dem Magistrat zur Genehmigung vorzulegen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung = Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 15. März.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Pariser Ausstellungensbauten, Der Spuk von Resan, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gesühnt“), ferner: Der Kapitalist, Verlosung, sowie Inlerate.

Wetterbericht. Wir hatten heute heiteres, aber stark windiges und kühles Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis zum Nullpunkt gesunken und stieg Mittags auf + 3,5 Gr. N. Das Barometer war Morgens auf 753 Mm. gefallen, ist aber im Laufe des Tages wieder gestiegen und steht Abends auf 758 Mm. In Ungarn ist das Wetter meist trüb, Niederschläge waren in Debrecen 6, Ung.-Altenburg 1, Ercsesfürdő 1, Schennitz 1, Neuhof 1, Ungvár 3, Szatmar 3, Alma-Erlatna 2, Klausenburg 2, Hermannstadt 2, Temesvár 1, Pancsova 13 Mm. Der Luftdruck ist in Ungarn gesunken, in Orsova um 17 Mm.; in Stockholm ist er um 26 Mm.

gestiegen. Das Minimum (740 bis 745) breitet sich über der Türkei, das Maximum (775 bis 780) über der Nordsee aus. Die Temperatur ist wenig verändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Nordwinde, wechselnd bewölkt, im Süden zu Niederschlägen geneigtes Wetter, die Temperatur nahe Null, später Ausheilung zu erwarten.

Der Nachlaß des Kronprinzen Rudolf. Gestern Nachmittags hat die behufs Aufnahme des Nachlasses weiland des Kronprinzen Rudolf zusammengeleitete Hofkommission nach mehrtägiger Arbeit die Inventur auch im Jagdschlosse Meierling beendet und kehrte nach Wien zurück.

Die zum Nachlasse des Kronprinzen gehörigen Gegenstände befanden sich dazwischen in 36 Zimmern verteilt. Zu dem eigentlichen Jagdschlosse gehören nämlich die unterhalb der zum Schlosse führenden Straße gelegenen zwei sogenannten Wirtschaftsgebäude mit zusammen vollständig eingerichteten 22 Zimmern für aufzunehmende Gäste. In dem ersten Wirtschaftsgebäude wohnte gewöhnlich Prinz Philipp von Koburg-Gotha. Das Gebäude ist stockhoch. Im Parterre befand sich das Telegraphen-Bureau. Das eigentliche Jagdschloß liegt im Parke und ist von einer Mauer umgeben. Innerhalb dieses Raumes befindet sich auch die kleine Kirche. Das Schloß hat zwei Eingänge, und zwar von der Heiligenkreuzerseite und gegen den Ort Meierling zu (Vorderfront). Rückwärts (Heiligenkreuzerseite) befinden sich die Küche und die Dienerschaftszimmer. Der Eintritt in die vom kronprinzlichen Paare bewohnte gewöhnlichen Appartements befand sich auf der Vorderfront (Meierling zugewendet). Der Kronprinz bewohnte sieben Zimmer, in die man links vom Haupteingange gelangte. Diese Appartements befanden sich ebenerdig. Durch ein Vorzimmer gelangte man links in das sehr einfach eingerichtete Schlafzimmer, an welches das Toilettezimmer grenzte. Das erstere, sehr geräumig, hat vier Fenster mit der Aussicht in den Garten und Meierling zugewendet. Rechts vom erwähnten Vorzimmer führt eine Thüre in den Speisesaal und weitere Räumlichkeiten. Die Wände aller dieser Räume sind mit Jagdtrophäen decorirt, sämmtlich aus dem Wienerwade herrührend. Das Mobiliar ist überall ganz gleich, aus Eichenholz und in denkbar einfacher Weise ausgeführt. Im ersten Stock, welcher von der Kronprinzessin-Witwe und ihrem Töchterchen bewohnt wurde, sind ebenfalls im Ganzen sieben ähnliche Appartements, wie die ebenerdigen. Das Mobiliar ist hier etwas reicher ausgestattet. Die Wände schmücken Aquarelle von Pauffinger. Sämmtliche Gegenstände wurden protokolllarisch aufgenommen und unter „Inventar“ der Todesfallaufnahme beigelegt. In der nächsten Zeit findet auch die Inventuraufnahme im Jagdschlosse Görgény-Szent-Jurme statt.

Graf Alexander Karolyi hat das Präsidium des St. Stephansvereins niedergelegt.

Militär- und Erziehungs- und Bildungsanstalten. Zu Beginn des Schuljahres 1889/90 sind in den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten an Jünglinge aus den Ländern der ungarischen Krone folgende Stützplätze zu vergeben: Im ersten und dritten Jahrgange der Günszer, Eisenstädter, Kaschau und St. Pölten Militär-Interrealschule, ferner im ersten Jahrgange der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, der Wiener technischen Akademie und der Financ- und Marine-Akademie je 15 Plätze. Außerdem sind auch Halb-Stützplätze zu vergeben, für welche 400 fl. jährlich zu entrichten sind.

Ein erschütternder Fall. Der plötzliche Tod des dreizehnjährigen Sohnes einer hohen Beamtenfamilie hat nicht nur diese in tiefste Trauer versetzt, sondern ist durch die ihn begleitenden Umstände auch geeignet, in weiteren Kreisen das warmste Mitleid wachzurufen. Der Schüler der zweiten Klasse an der Ofner Staats-Realschule Rudolf Bavra,

ein an Geist und Gemüth reichbegabter Knabe, hatte seinem Vater, dem Sektionsrathe und Leiter der zweiten Sektion am obersten Rechnungshofe Herrn Julius Bavra, welcher heute seinen Geburtstag feierte, am Morgen einen von ihm selbst verfaßten, warm empfundenen Glückwunsch vorgetragen, worauf er sich in heiterster Stimmung zur Schule begab. Kaum in der Klasse angelangt, wurde der Knabe von furchtbaren Krämpfen befallen, so zwar, daß einige Professoren, welche soeben an dem betreffenden Klassenzimmer vorübergingen, von dem Stöhnen des Knaben erschreckt, in die Klasse traten und demselben beizuhelfen. Er wurde auf einen Tisch gelegt und man wandte Alles an, was in solchen Fällen möglich ist. Gleichzeitig wurde um einen Arzt, sowie um die Eltern gesehnet. Nach wenigen Minuten war der Arzt Dr. Börs zur Stelle und unmittelbar darauf traf die Mutter des Knaben, außer sich vor Angst und Entsetzen, in der Klasse ein. Sie fand ihren Sohn bereits im Sterben und dem kurz darauf herbeigeeilten Vater, den man aus dem Amte geholt hatte, blieb nichts mehr übrig, als dem geliebten Sohne die Augen zuzurücken. Die Verzweiflung der beklagenswerthen Eltern über diesen furchtbaren Schicksalsschlag wirkte auf die Anwesenden fast ebenso erschütternd, wie der Unglücksfall. Dieselben sind umso untröstlicher, als sie erst vor einiger Zeit den älteren Bruder des so plötzlich Hingerafften durch den Tod verloren hatten und die Trauerzeit um denselben noch nicht vorüber ist. Ein plötzlicher Hutergruß in das Gehirn war die Todesursache des hoffnungsvollen Knaben, welcher nach dem Tode seines älteren Bruders der einzige Trost der Eltern war, denen er heute so plötzlich entzogen wurde. Der Direktor der Anstalt, sowie der Professorkörper und die Schüler werden sich an dem Leichenbegängnisse des von ihnen Allen geliebten Schülers betheiligen und einen Kranz auf den Sarg des so früh Hingerafften legen.

Leichenbegängniß. Unter überaus großer Theilnahme wurden heute die sterblichen Ueberreste des Ministerialraths Paul Trifunacz zu Grabe getragen. Der Trauerfeier wohnten u. A. bei: die Staatssekretäre Franz Beniczky und Georg Lukács, Kurial-Senatspräsident Emil Manojlovics, die Ministerialräthe Jekelsalussy, Ribáry, Tórtos, Porutin, Hajós, Fajó, Mogy, Gerichtspräsident Franz Székács. Die Ceremonie vollzog der gr.-orient. Seelherg Magyarevics.

Verhaftete Einbrecher. Die Neupester Gendarmerie hat gestern zwei Individuen verhaftet, die bezichtigt sind, am 5. Februar l. J. den Balassa-Gyarmater Juwelier Bernhard Klein ausgeraubt zu haben.

Von dem Juwelendiebstahl erhielt die Oberstadthauptmannschaft am 6. Februar durch ein Telegramm des B.-Gyarmater Stuhlrichteramtes Kenntniß. Es wurde eine Anzahl von Golduhrenketten, Brillant- und Ohrgehängen und Büxennadeln im Gesamtwerte von etwa 1500 fl. gestohlen. Da die Nachforschungen der hiesigen Polizei vergeblich waren, kam der Bestohlene selbst nach der Hauptstadt und begann hier, unterstützt von einem ehemaligen Polizisten, auf eigene Faust zu recherchiren. Dieser lenkte die Aufmerksamkeit des bestohlenen Juweliers auf ein in Neupeste wohndes Individuum, Namens Simon Löwy, welches sich — wie sich der Juwelier Klein später zu erinnern wußte — einige Tage vor dem Einbruchdiebstahl in Balassa-Gyarmat herumtrieb. Löwy wurde nun einige Tage lang beobachtet und dann der Gendarmerie angezeigt, die Löwy und dessen Schwager Horváth, alias Kanalas Józsa — Beide gerichtsbekannt Individuen — vor drei Tagen verhaftete. Eine gleichzeitig vorgenommene Hausdurchsuchung hatte ein überaus reich-

Ein wahrhaft olympischer Tanz das! Wohl ist auch der Walzer hübsch, aber man kann dabei nicht plaudern. Beim „Boston“ aber ist es etwas ganz Anderes, da kann man plaudern und „flirten“. Nichts Schölicheres auf Erden, als eine „Flirtation“ (Schäkern) mit einer jungen Amerikanerin, da sie es in dieser Kunst zu einer Vollkommenheit ohne Gleichen gebracht haben. Sich galant zu zeigen, ist hier nicht genügend; anmuthige, aber abgedroschene und banale Dinge zu sagen, ist längst außer Mode; man muß sich an Geist und Lebenswürdigkeit überbieten, wobei jedoch die Grenzen der feinsten Schicklichkeit keinen Moment aus den Augen gelassen werden dürfen. Der „Boston“ aber bietet einem Gelegenheit, sich in diesem reizenden Spiele zu versuchen. Es ist ein langsamer, wollüstiger Tanz, welcher die Freiheit bietet, die Tänzerin nach Belieben, in gerader Linie, im Kreise, rücklings, in die lauschigsten Winkel zu führen und tausend günstige Gelegenheiten zu benutzen, um mit ihr von Dingen zu plaudern, die der Nachbar gerade nicht zu hören braucht.

Die amerikanischen Mädchen suchen die Gesellschaft der jungen Leute aus verschiedenen Gründen. Zuwörderst deshalb, weil ihre Erziehung eine sehr gute ist und das Gespräch der Männer sie daher interessirt. Das amerikanische Mädchen kann wohl auch von Toiletten sprechen, aber es hat auch die neuesten Erscheinungen der Literatur gelesen, hat Sinn und Geschmack für die Kunst und weiß sich auch in Dingen, welche bereits an das Gebiet der Wissenschaft streifen, präzise auszudrücken. Sie sucht die Gesellschaft der Männer auch, weil das den Kreis ihrer Bewunderer vergrößert und ihre Chancen vermehrt, eine gute Heirath zu machen. So leichtfertig die Amerikanerin auch scheint, so verliert sie doch die Zukunft niemals aus dem

Auge. Die Gesellschaft der Männer ist umso weniger gefährlich für sie, als ihre Tugend auf der solidesten Basis, auf der der Vernunft nämlich, ruht. In einen Roman wird sie sich nur dann einlassen, wenn derselbe zu einem glücklichen Ende und zu — Vermögen führt. Vermögen und — ein Titel, das ist ihr Ziel, selbst in den „herzlichsten“ Augenblicken. Zwischen einem Russe und dem anderen wird sie ihren Verehrer fragen: „Sind Sie reich?“ Und wenn er verneint, kann er darauf rechnen, daß es beim ersten nicht Geldheirathen hat oft seltsame Folgen: Es ist nichts Seltener, in Amerika Frauen von achtzehn oder zwanzig Jahren an Greise von siebzig oder achtzig Jahren verheirathet zu sehen. Daß diese im Grunde traurige Sache auch ihre komischen Seiten hat, versteht sich von selbst. So hörte ich in Boston folgendes Geschichtchen:

Ein Hageholz, der heirathen wollte, ließ vor Kurzem eine Annonce in ein verbreitetes Journal einrücken. Ein böshafter Druckfehler veränderte sein Alter, das anstatt auf 37 in der Annonce auf 87 Jahre angegeben war. Das verhinderte jedoch nicht, daß der vermeintliche Greis innerhalb der nächsten Tage nahezu dreihundert Briefe erhielt, die von Frauen zwischen sechzehn und sechzig Jahren geschickt waren, und sie Alle versprachen dem vermeintlichen Greise treue Liebe und Hingebung für den Rest seiner Tage.

Bezeichnend für diese Nachsicht der Amerikanerinnen in Bezug auf das Alter ihrer Freier ist auch die nachfolgende Persiflage, die vor einiger Zeit in einer amerikanischen Zeitung enthalten war. Dieselbe war in Form des nachfolgenden Dialogs abgefaßt:

Mutter. Du hast Dich also mit Mr. Jones verprochen? Du hast in der That keine Vernunft.

Der Junge hat weder Vermögen noch Stellung. Ich weiß wohl, daß er einmal reich werden kann, da ihm sein Großvater vielleicht einen Theil seines Vermögens hinterlassen wird.

Tochter. — Aber Mama, es ist ja eben der Großvater, mit dem ich mich verlobt habe!

Mutter (freudig erregt): — Laß' Dich küssen, Tochter, Du bist ein Engel!

Wenn das amerikanische Mädchen ein gewisses Alter erreicht hat, ohne unter die Haube gekommen zu sein, wird es eine Gefahr für den unerfahrenen Fremden. Die amerikanische Besetzung ist nämlich ausnehmend streng in Bezug auf Eheversprechungen oder auf solche Handlungen, welche in einem Mädchen die Hoffnung erwecken könnten, daß man sie heirathen wolle. Ein reicher englischer Lord weiß ein Geschichtchen zu erzählen, daß man in Amerika mit Mädchen nicht spaßen darf. Eine junge Amerikanerin lud ihn, wie das dort nichts Selteneres ist, zum Souper auf ihr Zimmer! Der Lord kam, trank und schlief im Zimmer des Fräuleins ein. Bei Tagesanbruch pochte man an die Thür; das junge Mädchen eilte mit aufgeregtem Haar und ganz aufgeregt zu derselben, zog den Kiesel zurück und ließ die Eltern, zwei Zeugen und den — Geistlichen ein. Vergebens betheuerte der junge Lord seine Unschuld; er wurde nicht und nagelstet verheirathet und die junge Frau ließ ihn nicht eher nach seinem Vaterlande zurückreisen, ehe er ihr 200,000 Dollars für den Fall seiner Desertion rechtskräftig zugesichert und in einer amerikanischen Bank deponirt hatte.

Die Insel der Circe war nicht gefährlicher für die Seefahrer der alten Zeit, als es das traute Zimmer eines amerikanischen Fräuleins für den arglosen, noch nicht mit allen Dankesalben geschmierten Ausländer ist.

Budapest, Samstag

des Reiflat, denn man fand einen großen Theil der aus dem Balassa-Gyarmater Juwelenladen entwendeten Schmuckgegenstände.

Personalmeldung. Fräulein Magda Fuchs, Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen Herrn Karl Fuchs, Direktor der „Foncière“ Pester Versicherungs-Anstalt, hat sich mit Herrn René Kann, Rentier in Paris, verlobt.

Verstorbene zwanzigtausend Gulden. Anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums hat der Fürstprimas für das Budapest Blendeninstitut 20,000 fl. gespendet. Wie wir im „W.“ lesen, brachte der Sekretär des Kardinals, Cserenoch, bei seiner jüngsten Anwesenheit in der Hauptstadt in Erfahrung, daß dieser Betrag noch nicht seiner Bestimmung zugeführt worden sei. Er erkundigte sich beim Oberbürgermeister, doch dieser wußte keine Auskunft zu geben; ein zweites, ein drittes Forum weiß ebenso wenig zu sagen. Wo befinden sich also die 20,000 fl.?

Auffsehen erregende Verhaftungen wurden dieser Tage in D. V. vorgenommen. Wie nämlich von dort berichtet wird, hat die Gendarmerie auf Anordnung des kön. Bezirksrichters Edmund Szendröffy den ehemaligen Stadtrichter Martin Dörner, den Gemeinde-Ingenieur Eugen Paschik und einen angesehenen Kaufmann, Namens Peter Nagy verhaftet. Diese Verhaftungen sollen mit der Affaire des Aljóréter Damnbauwerks im Zusammenhang stehen.

Auch ein Attentat. Aus Rom meldet man von gestern: Als nach der Neuen Königin Margherita von der dichtgedrängten hochrufenen Volksmenge umgeben nach dem Quirinal zurückfuhr, spie ein junger Arbeiter nach dem Wagen, worin die Königin saß, ohne denselben zu erreichen. Er wurde verhaftet und bekannte sich als Sozial-Demokrat.

Ein Doppelmord. In Hódmező-Básárhely wurde vorgestern die Arbeitergattin Juliane Nagy-Sós und deren kaum vier Jahre altes Kind ermordet. Ueber den entsetzlichen Fall wird Folgendes berichtet:

In einem kleinen Nebengäßchen einer Vorstadt Hódmező-Básárhelys wohnte in einem abgebrochen stehenden Hause der Holzfabrikarbeiter Michael Nagy mit seiner 15jährigen Gattin, Juliane Sós, die er im Oktober vorigen Jahres geheiratet hat. Nagy war, als er heirathete Witwer; von seiner ersten Gattin hatte er ein vier Jahre altes Kind. Auch die Sós war Witwe, sie hatte mit ihrem ersten Mann bloß 3 Monate lang gelebt. Nagy verließ, seiner Gewohnheit gemäß, vorgestern zeitlich Früh das Haus, um in die Arbeit zu gehen. Gegen 10 Uhr Vormittags erschien eine Frau, Namens Barbara Vas, in der Wohnung Nagys und sah, als sie das Zimmer betrat, mit Entsetzen, daß alle Möbel zerstört waren und die 18jährige junge Frau entseelt auf einigen Pölkern lag, die in der Mitte des Zimmers auf der Erde verstreut waren. Sie lief auf die Gasse und schlug Alarm. Bald darauf kamen Untersuchungsrichter Dr. Karl Solti und Stadtphysikus Dr. Berger an Ort und Stelle, welche den Thatsachbestand ermittelten. Um den Hals des entseelten Opfers war eine Schnur geschlungen, außerdem war die Kehle des armen Weibes durchschnitten. Hände, Arme und Oberkörper waren zertrümmert und zeigten Wunden. Die Ermordete war, allem Anscheine nach, nach heftiger Gegenwehr erdroffelt worden, und der Stich in den Hals scheint bloß ein Gnadenstoß gewesen zu sein. Als die Gerichtskommission weiter suchte, fand sie im Bette unter mehreren Kissen auch den Leichnam des Kindes, das gleichfalls erdroffelt worden war. Während die Untersuchungskommission noch am Thortore weilt, kehrte auch Nagy heim, der vor Schmerz fast wahnsinnig wurde, als er Weib und Kind als Leichen vor sich sah. Es wurde erhoben, daß Nagy mit den Verwandten seiner ersten Frau in Unfrieden lebte, weil diese Vermögen beiseite hatte, welches dem Kinde als Erbtheil zufiel. Auf dieses Vermögen sollen es angeblich die Verwandten abgesehen haben. Der Untersuchungsrichter verhaftete drei dieser Verwandten, die über beleumdet sind.

Alfred Tennyson bedenklich erkrankt. Aus London wird geschrieben: Der lorbeergekürnte Dichter des „Enoch Arden“ ist wieder bedenklich erkrankt. Tennyson lebt seit einer Reihe von Jahren in tiefster Zurückgezogenheit auf einem herrlichen Eise auf der Insel Wight; der Lärm des Alltagslebens bringt niemals in das stille Heiligtum seiner Stubirube und die Königin hat den Greis von allen beschwerlichen Pflichten der Etikette, von offiziellen Besuchen und dergleichen befreit; seine Umgebung bemüht sich, alles Unangenehme und Störende von ihm fernzuhalten und ihm jede Aufregung zu ersparen, und doch leidet Tennyson an nervösem Kopfschmerz und den ganzen Winter über wurden von Zeit zu Zeit die traurigsten Berichte von dem Zustande des Dichters gelesen. Diesmal ist es wieder besonders schlimm. Zu der Gicht und dem Kopfschmerz ist eine allgemeine Schwäche hinzugezogen und gerade der Umstand, daß die Ärzte der Krankheit keinen Namen zu geben wissen, erregt die meiste Besorgnis, denn die Verehrer Tennysons rüsten sich eben, den 80. Geburtstag desselben festlich zu begehen, und man fürchtet, daß Altersschwäche alle die Uebel verursacht, über welche sich der Dichter beklagt.

Polizeinacht. Ein junger Mann, welcher sich für einen Notariats-Substituten Namens Stephan Bányai ausgab, hat zum Schaden des Arztes Dr. A. M. (Elisabethring Nr. 39) eine silberne Remontoiruhr und 36 Gulden Baargeld gestohlen. Einem bei M. weilenden Schlafgaste entwendete der Dieb eine

goldene Remontoiruhr und einen goldenen Ring, welcher mit einem Brillanten und zwei Saphiren besetzt ist. Die Arbeiterinnen Emilie Kacsi und Emilie Döcsiny, welche in der Testoryschen Lampenfabrik beschäftigt sind, haben seit längerer Zeit kleinere Diebstähle von Lampenbestandtheilen verübt. Die Sache kam schließlich ans Tageslicht und die Diebinnen wurden in Haft genommen. Die Tagelöhner Stephan Boginár und Johann Benarík wurden heute Morgens in ihrer Wohnung (Grundliche Schweinfällasse in Steinbruch) bewußtlos aufgefunden. Das Zimmer war mit Kohlendunst geschwängert, welcher dem Ofen entströmt war. Die Arbeiter konnten nur nach langer Mühe zum Bewußtsein gebracht werden, worauf sie ins Krankenhaus überführt wurden.

Die Kathedrale von Sevilla. Aus Madrid wird berichtet: Bereits vor einigen Monaten erregte es im ganzen gebildeten Europa das größte Aufsehen, als von hier aus gemeldet wurde, daß eines der schönsten Bauwerke, welches die Mauren in Spanien zurückließen, mit dem Verfall bedroht sei. Diese Nachricht bestärkt sich leider in ihrem vollen Umfange. Das Ministerium hatte auf besonderen Wunsch der Königin und durch die öffentliche Meinung gedrängt, im Januar eine fachmännische Kommission ernannt, um den Zustand der Kathedrale zu prüfen und einen Kostenschlag für die nothwendigsten Reparationsarbeiten aufstellen zu lassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein großer Theil des alten Baues den im Sommer vorigen Jahres eingestürzten Bogen und Pfeilern nachzufolgen droht und daß der Gedanke an eine theilweise Ausbesserung des Gebäudes aufgegeben werden muß. Graf Riquena, der Leiter der obersten zuständigen Behörde, hat nun dem Ministerrath einen langen Bericht vorgelegt, welcher dahin geht, daß eine Wiederherstellung der ganzen Kathedrale nothwendig sei. Die Summe, welche hierzu erforderlich ist, wird zum allermindesten auf 11 Millionen Francs veranschlagt, und dabei erscheint es noch höchst zweifelhaft, ob selbst durch dieses Opfer das Gebäude wird erhalten werden können. Der Ministerrath hat zunächst eine zweite Kommission, bestehend aus den Ingenieuren Martinez de Campos, Miguel Aguado und den Herren Nios Alvalos, sowie dem Marques de Cubas, mit dem Auftrage ernannt, die Frage nochmals an Ort und Stelle zu prüfen. In allen künstlerischen und kunstliebenden Kreisen Madrids herrscht begreiflicherweise ob der aus Sevilla eintreffenden Nachrichten über den fortschreitenden Verfall des Baues die größte Aufregung. Vorausichtlich werden sich die Cortes nach ihrem Wiedereintritte mit dieser Angelegenheit, die als eine nationale angesehen wird, befassen.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen werden Freitag, am 15. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien verhandeln: im 1. und 2. Bezirk, Taban 1551-1692; 3. Bezirk 2024-3187; 4. Bezirk 300-360; 5. Bezirk, 1. Kommission: 711-728; 5. Bezirk, 2. Kommission: 904-943; 6. Bezirk 3166-3214; 7. Bezirk 4301-4350; 8. Bezirk 5639-5700; 9. und 10. Bezirk 9118-9219.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 15. März. Infektions-Krankheiten kamen vor 17, und zwar: an Typhus 9, Blattern - Scharlach 1, Malaria 4, Diphtheritis 2, Group 1, Cholera - Schafblattern - Trachoma - Krankschmerz - Epidemische Spätler: 1887. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk - 3, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk - in Spitälern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenerkrankung 7, Tuberkulose 5, Magen- und Darmfataren 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane - Blattern - Scharlach - Typhus - Malaria - Diphtheritis 1, Group - Dysenterie - andere Krankheiten 21.

Familien-Nachrichten.

Brüder Reich in Budapest geben allen Verwandten und Bekannten Nachricht von der Verlobung ihrer Schwester Sophie mit Herrn Ludwig Freud, Kaufmann in Siuhlweissenburg.

Griechische Lotte. Auf die heutige Annonce des Bankhauses Anton Koris und Romp. machen wir besonders aufmerksam.

Priv. österr.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft. Fahrpreise im Verkehre Budapest-Wien via Marchegg. Vom 15. März 1. Klasse 12 fl., 2. Klasse 8 fl., 3. Klasse 6 fl. Bei Courier- und Expresszügen 1. Klasse 12 fl., 2. Klasse 8 fl., 3. Klasse 6 fl. Bei Courier- und Expresszügen 1. Klasse 23 fl., 2. Klasse 16 fl., 3. Klasse 11 fl. Bei Personenzügen 1. Klasse 10 fl., 2. Klasse 7 fl., 3. Klasse 5 fl. Bei Personenzügen 1. Klasse 20 fl., 2. Klasse 14 fl., 3. Klasse 10 fl. Sämmtliche Billets werden nicht nur in der Station Budapest, sondern auch im Fahrkarten-Stadtbureau der priv. österr.-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft (Dorotheagasse Nr. 4) ausgeben.

Die Tourkarten und Tour- und Retourkarten dritter Klasse gelangen bis auf Weiteres in Budapest nur beim Courierzuge Nr. 6 (Abfahrt 8 Uhr Früh) und in Wien bei dem Courierzuge Nr. 5 (Abfahrt 4 Uhr Nachmittags zur Ausgabe.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In Folge des Jahrmarktes und der bereits eröffneten Dampfschiffahrt hat der Fremdenverkehr etwas zugenommen, ist aber im Allgemeinen noch immer mittelmäßig. Der Josephmarkt ist in der Regel schwach und so hatte auch diesmal die erste Marktwoche einen ziemlich stillen Verlauf. Auf dem Marktplatz sind derzeit nur fremde Tuchfabrikanten und Leinwandhändler und einige hiesige Geschäftsleute erschienen, welche ziemlich schwachen Verkehr haben. Von den hiesigen Engrosisten haben Hutmacher starken Verkehr, nur das Infasso wurde wegen der späten Osterfeiertage für Ende April in Aussicht gestellt. Das En gros-Kleidergeschäft war nicht befriedigend und nimmt von Jahr zu Jahr ab, da immer mehr En gros-Käufer sich nach Wien wenden. En gros-Schuhmacher hatten ziemlich befriedigenden Verkehr, aber schlechtes Infasso. In Galanteriegeschäften blieb das Marktgeschäft nur auf einige Tage beschränkt. Der Platzverkehr war in dieser Woche zumeist schwach. In Damenmodegeschäften und bei Kleidermachern zeigt sich etwas bessere Nachfrage und auch Schuh- und Hutmacher hatten etwas besseren Verkehr. In Uniformgeschäften war nur in Studenten-Kalpagereger Absatz. Buchbinder, Pergolberwaaren- und Verlegergeschäfte, Tapezierer, Decken- und Matrazenmacher, Tischler, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Bürstenbinder, Korbmacher, Sattler, Wagner und Riemen haben zumeist schwachen Geschäftsgang. In den Baugewerken ist bessere Nachfrage. Maurer lassen theilweise arbeiten. Bauziegel wurden mit 20 fl. per Mille geschlossen.

Die Märzfeier.

Herrliches, nur durch einen unfreundlichen Nordwestwind beeinträchtigt, Wetter begünstigte die heutige Märzfeier, welche diesmal, mit Rücksicht auf die Wehrerhebung, größer angelegt war, als in den früheren Jahren. Die Stadt bot einen festlichen Anblick; viele Häuser wiesen Tricoloren- und sonstigen Schmuck auf, in den Straßen aber wogte den ganzen Tag über eine zahlreiche Menge, unter welcher die studirende Jugend mit ihren hübschen Kreuzmägen besonders hervorragte. Die Feier zerfiel in zwei Theile: die Matinée in der Redoute und den Umzug am Nachmittags.

Ueber den Verlauf der Feier berichten wir im Folgenden:

Die von Studenten, oppositionellen Abgeordneten, hauptstädtischen Bürgern und Damen zahlreich besuchte Matinée im großen Redoutensaal begann um 11 Uhr mit der Abingung eines Liedes von E. Suban, welches „Sohajtas“ (Seufzer) betitelt ist. Dann deklamirte Jurist Bela Janosi das Emil Abrányi'sche Gedicht „Eskü“ (Schwur). Beide Programmpunkte wurden lebhaft applaudirt. Nun betrat Daniel Frank die Tribüne und schloß in begeisterten Worten die 1848er Vorgänge. Er erklärte, er wolle die Jugend durch seine Rede nicht zum Patriotismus begeistern, sondern ihr nur die Vorgänge vor 41 Jahren schildern, um zu zeigen, wie man damals das Vaterland liebte. Am 13. März 1848 faßten Petöfi, Sókai, Degré, Basváry und andere begeisterte Jünglinge die Forderungen der Nation in zwölf Punkten zusammen. Diese Punkte wurden dem hauptstädtischen Magistrat vorgelegt, welcher sich denselben angeschlossen. Dann verlangte man die Freilassung des wegen Preßvergehens eingekerkerten Tancsics und die Behörden konnten dies nicht verweigern. Der in der Hauptstadt herrschende Zübel fand in der Provinz ein Echo und es wurden Preßfreiheit, Aufhebung der Censur, Errichtung von Schwurgerichten, Errichtung des verantwortlichen Ministeriums, Aufhebung der Hörgendienstes, das Repräsentationssystem im Parlamente, die Reziprozität der Konfessionen und andere liberale Institutionen dekretirt. Allein der Freudentaumel wich alsbald Schredenstagen, als man der Nation den Krieg erklärte. Es folgte der traurige 6. Oktober. Ueber diese betäubende Epoche will Redner den Schleier der Vergangenheit werfen, aber er hofft, es werde bald eine bessere, glücklichere Zeit kommen. Sturmische Gienrufe folgten dieser Rede, dann deklamirte der Mediziner Armin Gerö ein anderes Gedicht Emil Abrányi's: „Anyanyelvünk“ (Unsere Mutterprache). Den Schluß der Feier bildete die Abingung des von Karl Sz. Nagy in Musik gesetzten „Talpra magyar“ durch den akademischen Gesangverein. Damit war dieser Theil der Feier, welche ohne jede Störung verlaufen war, zu Ende und das Publikum zerstreute sich in vollkommener Ruhe und Ordnung.

Die Nachmittagsfeier, die unter freiem Himmel stattfand, wurde stark beeinträchtigt durch das schneidend kalte Wetter. Trotzdem war die Theilnahme an der Feier eine sehr starke; auf dem Ausgangspunkte derselben, dem festlich besagten Universitätsplatz, sammelte sich bereits gegen 2 Uhr Nachmittags eine nach Tausenden zählende Menge an, welche durch neue Zugänge vergrößert wurde. Gar festlichen Schmuck hatte aus Anlaß der heutigen Feier das baufällige, verwitterte Universitätsgebäude angelegt. Weinahe von allen Fenstern des riesigen Baues wehten Nationalfahnen und das Mittelportal, vor welchem sich die Rednertribüne befand, war mit einer geschmackvollen rothen Draperie verkleidet. Fast sämmtliche Häuser des Platzes waren mit Zübauern dicht besetzt. Die auf dem Platz befindlichen Studenten trugen fast ausnahmslos ihre neuen Abzeichen, die Sammt-Kalpag mit Reithieder; die im Publikum befindlichen zahlreichen Damen trugen tricolore Schleifen.

Die Feier begann um halb 3 Uhr mit der Abingung des „Szó at“ durch den akademischen Gesangverein. Sodann betrat der Redeschöhrer Bela Janosi die Tribüne und deklamirte das „Eskü“ (Schwur) betitelt Gelegenheitsgedicht Emil Abrányi's. Hierauf hielt stud. Wilhelm Weisfeld eine längere Festrede, in welcher er die nationale Bedeutung des heutigen Tages schilderte und die Jugend zum Festhalten an den Traditionen ihrer 1848er Vorgänger ermahnte. Die patriotischen Stellen der Rede erweckten dröhnende Beifallstürme, während jene Stellen, die sich auf die gegenwärtige Regierung, auf die Sprachenfrage etc. bezogen, mit demonstrativen „Abzug“-Rufen aufgenommen wurden. Nach der Rede Weisfeld's sang der akademische Gesangverein den

„Hymnus“, worauf sich die Menge in bester Ordnung durch die besagte Keckenmetsgasse nach dem Calvinplatz bewegte, wo vor dem Klublokal der gemäßigten Opposition Halt gemacht wurde.

Auf dem Balkon des Klubs standen zahlreiche zur gemäßigten Opposition gehörige Reichstagsabgeordnete, bei deren Anblick das Publikum in nicht erdenkliche Eifer ausbrach. Von einer Tribüne herab hielt der Rechtshörer Julius Gerlóczy eine Ansprache an die Abgeordneten, in deren Namen Ákos Bedthy der Jugend Dank sprach für ihre Sympathien und sie zu weiterem Ausdauern auf ihrem Standpunkte aufmunterte.

Auf allgemeines Verlangen mußte auch Baron Vörösmarty eine Rede halten. Vom Calvinplatz bewegte sich der Zug vor das Nationalmuseum, vor dessen Gitter man eine Tribüne errichtet hatte. Von derselben herab deklamirte der Student Johann Orbán das Petöfi'sche Gedicht „Talpra magyar“, wonach der Techniker Julius Nácskay eine Rede hielt, zu deren Schluß er die von uns bereits veröffentlichten „zwölf Punkte“ verlas. All dies war von den betäubenden Eiferrufen des Publikums begleitet.

Nun zog die Menge vor das im Zinshause des Nationaltheaters befindliche Klublokal der Unabhängigkeitspartei, deren Abgeordnete in großer Anzahl an den Fenstern erschienen und stürmisch begrüßt wurden. Hier hielt der Jurist Ferdinand Bezsil eine Rede, die vom Abgeordneten Géza Polonyi beantwortet wurde. Die Rede des Letzteren wimmelte von scharfen Ausfällen gegen die Regierung und schloß mit dem Ausrufe: „Veszszén Tisza Kálmán! Eljen a haza! Eljen a király!“ Nachdem sodann ein Begrüßungs-Telegramm der Pariser Ungarn verlesen worden, begab sich der Zug über den Karising, die Deákasse und den Franz Josephsplatz auf den festlich decorirten Petöfiplatz. Vor dem Monument des Dichters deklamirte Johann Orbán nochmals das „Talpra magyar“, worauf der Präsident des akademischen Festvereins stud. jur. Stephan Bárdy eine Rede hielt, zu deren Schluß er am Fuße der Petöfi-Statue einen riesigen Lorbeerkranz niederlegte. Mit der Abingung eines patriotischen Liedes war das „offizielle“ Programm der Nachmittagsfeier erschöpft; ein Theil des Publikums zog vors Museum zurück, wo einige jugendliche Redner vom Rutschbock eines Miethwagens herab deklamirten und sprachen. Um 6 Uhr Abends war auch dies vorüber. Dann löste sich die Menge in einzelne Gruppen auf, die unter Abingung des Kossuth-Liedes die Stadt durchzogen. Nirgends kam es zu einer Ruhestörung.

Abends veranstalteten die Studenten in der Redoute einen Festkommerz, an welchem circa 200 Personen theilnahmen. An der Spitze der Tafel saßen die Reichstagsabgeordneten Frányi, Hefly, Baron Kósa, Graf Gabriel Károlyi, Baron Orbán, Polonyi, Pitts, Lukács, Mehlényi, Emil Ábrányi etc., die bei ihrem Erscheinen mit sympathischen Eiferrufen begrüßt wurden. Der Kommerz nahm einen sehr animirten Verlauf; die Stimmung der Anwesenden gab sich in mehr minder feurigen Reden kund, die ausnahmslos großen Beifall erzielten. Den ersten, mit stürmischen Eiferrufen aufgenommenen Toast brachte der Student Julius Nácskay auf Ludwig Kossuth aus; sodann toastirte stud. jur. Bezsil auf die Unabhängigkeitspartei und auf deren Führer Daniel Frányi. Mit großem Jubel wurde der Toast des großen Frányi aufgenommen, der in schwungvoller Rede die ungarische Jugend hochleben ließ. Ein jugendlicher Redner trank auf das Wohl der oppositionellen Abgeordneten, worauf der Abgeordnete Ignaz Hefly das Wort ergriff, um die Jugend dafür zu belohnen, daß sie beim Eintreffen der Todesnachricht des Kronprinzen Rudolf die Demonstrationen einstellte und daß sie während der Demonstrationen bewies, daß sie bloß für Ideen kämpfe. Redner citirt dann einen auf die Jugend bezüglichen Passus aus dem jüngsten Briefe Kossuth's, worin Kossuth erklärt, daß er vor der heutigen ungarischen Jugend den Hut ziehe. Hefly schloß mit einem Wunsch für das Wohl der Jugend. Sodann feierte der Student Frányi in überschwänglichen Worten die Verdienste der gemäßigten Opposition und hauptsächlich des Barons Vörösmarty, den er unter stürmischen Beifall hochleben läßt. — Baron Vörösmarty, dessen Rede durch den Einzug der Orbán'schen Studentengruppe unterbrochen wurde, trinkt auf das Wohl der begeisterten, hingebungsvollen Jugend, die in den letzten Tagen wahre Heldenthaten vollführt habe. Er ermahnt die Jugend zur Eintracht und zur ferneren Ausdauer; der letzte der heute verlesenen „zwölf Punkte“ möge zum Gelingen werden; es lebe Ludwig Kossuth! (Stürmische Eiferrufe) und auch die übrigen Punkte mögen je eher verwirklicht werden. Die Jugend habe auch die Reform der Konstitution in ihr Programm aufgenommen, nämlich die Herabsetzung des Wahlalters und dies sei zur Herstellung der wirklichen Freiheit in Ungarn von Nöthen. Redner trinkt auf das Wohl der gegenwärtigen Jugend, der Zukunft Ungarns. Es sprachen sodann mehrere sündentische Redner, von den Einer in seinem Uebereifer sich zu dem Ausrufe hinreißen ließ: „H... t Tisza Kálmán!“ — Ladislaus Sefcser hält eine gegen die Regierungsmänner gerichtete Rede, die mit dem Ausrufe schließt: „Veszszén Tisza Kálmán!“ Es folgten noch zahlreiche Toaste, die in bester Stimmung angehört wurden. Eine Störung verursachte nur die „Orbán-Partei“, die anderswo bankettirt hatte und erst spät in der Redoute erschienen war. Wegen Raummangels mußte den „Orbánern“ ein Nebenlokal angewiesen werden, wo sie ziemliches Spektakel machten, bis sie durch eine an Orbán gerichtete Rede Polonyi's halbwegs besänftigt wurden; später zogen sie democh großend ab. Polonyi's Rede war übrigens mit heftigen Ausfällen gegen das „österreichische Heer“ geimpft, die große Bewegung verursachten. Graf Gabriel Károlyi trinkt auf den König in der Hoffnung, daß derselbe die Bitte der Nation anhören wird, die da lautet: „Herr und König! Befreie uns vom §. 25 und von Koloman Tisza!“ Nach sprachen: Emil Ábrányi, Ernst Mezsei, Ludwig Mehlényi u. A.

„Ludwig Kossuth, Lucia. Die zur Feier des großen nationalen Festtages versammelte Jugend des 15. März 1889 entbietet als Gruß den Ausdruck ihrer Treue und Anhänglichkeit dem größten Ungar, dem großen Exilirten, für dessen Leben sie in heißem Gebete zum Allmächtigen fleht und für dessen Prinzipien sie bis zum letzten Athemzuge zu kämpfen bereit ist.“

Auch in der Provinz wurde der fünfzehnte März festlich begangen; in manchen Städten fand schon gestern Abends eine Vorfeier statt mit Fackelzug, Théâtre paré, Banket etc. Der Name, gestattete uns nicht, die aus den Provinzstädten eingelangten zahlreichen Berichte, die ja im Wesentlichen identisch sind, zu reproduzieren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Nicht allzu zahlreich war das Publikum, welches Xaver Scharwenka heute mit seinen eminenten Klaviervorträgen von Anfang bis Ende zu fesseln und zu den stürmischsten, minutenlangen Beifallsbezeugungen hinzureißen wußte. Man freute sich, wieder einmal ein gesundes männliches Klavierpiel zu hören, in welchem sich eine wirkliche künstlerische Persönlichkeit ausdrückt; damit soll aber nicht etwa gesagt werden, daß es Scharwenka am rechten Orte an Zartheit und duftiger Klanggebung fehlen läßt; sein Vortrag von Schumann's „Nachstück“ z. B. war gerade nach dieser Richtung hin im höchsten Grade vollendet und bewundernswerth. Seine unfehlbare, transszendentale Technik entwiderte der Konzertegeber in den Lichtigen Stücken, von denen besonders die Polonaise in Es und die Transskription der Tell-Ouverture geradezu Sensation erregten. Auch als gediegener und interessanter Komponist zeigte sich der Künstler heute wieder; sowohl in der Violinsonate (deren Geigenpart Herr Krancsevics mit tadelloser Reinheit und Glätte ausführte), als in den Klaviervariationen waltet ein vornehmer Geschmack und ein nicht gewöhnlicher Kunstverstand auf dem sicheren Grunde eines soliden und vielseitigen technischen Könnens. Im Ganzen war der heutige Abend ein ungemein anregender und genußreicher, werth, in dankbarer Erinnerung gehalten zu werden. — Id.

Deutsches Theater. Als vorletzte Gastrolle wird Alexander Girardi morgen, Samstag, in „Blauß net Pepi“ den Onkel Graf spielen und als Einlagen im ersten Akt die „Julchen-Polka“, im zweiten Akt „Er und Ich“ und im letzten Akt „Für einen rauhen Ritter etc.“ singen. Sonntag, zum letzten Auftreten Girardi's, findet eine Wiederholung von „Die Hochzeit des Kapteiffen“ statt.

Direktor Stanislaus Vesjser erklärt in Wiener Blättern, daß die Nachricht, er werde sich von der Direktion des „Deutschen Theaters“ zurückziehen und daß dasselbe in ein Unterhaltungsinstitut nach Art des „Etablissements Ronacher“ in Wien umgestaltet werden soll, unrichtig sei. Er ist Besitzer des Theaters und denke vorläufig nicht daran, sich seine Bühne zu verändern.

Der Landesverein für bildende Kunst hält Sonntag, den 17. d., 11 Uhr Vormittags im Prunksaale der Landes-Musik- und Theaterakademie seine Generalversammlung, in welcher u. A. Gustav Keleti eine Denkrede über August Trefort halten wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. März. (Schutzmarkenfälschung.) Bereits am 8. Februar wurde eine Schlussverhandlung gegen Victor Singer und Alfred Liebmann, die Gesellschafter der Rum- und Liqueurfabrikfirma Singer u. Liebmann, durchgeführt, welche des Betrugs und der Schutzmarkenfälschung angeklagt waren. Die genannte Firma trieb einen schwungvollen Handel mit Kunstchampagner und liebt es, den von ihr in Verkehr gebrachten Schaumwein mit den nachgeahmten Etiketten der berühmten französischen Champagnerfabriken in Reims, „Heidsieck u. Komp.“, „Mumm u. Komp.“, „Beuve Cliquot“ als edles französisches Fabrikat in Handel zu bringen. Der Debrecziner Cafetier Leopold Jonas, der von Singer u. Liebmann eine 100 Bouteillen fassende Sendung Champagner (Marke Beuve Commercy) bestellte, machte bald die Wahrnehmung, daß er keinen echten französischen Champagner erhalten habe, und erstattete gegen die Firma Singer u. Liebmann die Strafanzeige. Advokat Dr. Nyiry, der Vertreter der französischen Champagnerfabriken, welcher von diesem Mißbrauch Kenntniß erhielt, zeigte die Sache bei der administrativen Behörde an, welche bei der genannten Firma eine Hausdurchsichtigung vornehmen ließ, wobei mehrere Flaschen Champagner, jedoch ohne Etikette vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Um gegen die angeklagte Firma vorgehen zu können, wurde von dem Wiener Vertreter der französischen Champagnerfabriken in der Person des Kellners Benjamin Herz ein Agent provocateur bestellt, der bei der in Rede stehenden Firma Champagner kaufte. Dieser Zeuge, welcher — wie er heute selbst eingestand — für diesen Dienst ein Honorar von 300 Gulden erhielt, deponirte in ziemlich belastender Weise. Er gab an, daß die Bouteillen im Keller nicht abgestuft waren und daß die Firma einen Vorrath von verschiedenen Sorten Champagner besaß, die erst dann in Verwendung kamen, wenn der Besteller die Marke bezeichnet hatte, welche er zu beziehen wünschte. Die Angeklagten stellten jede Schuld in Abrede und suchten durch Zeugen nachzuweisen, daß der bei ihnen beschlagnahmte Champagner und die an den Cafetier Jonas abgegebene Sendung nicht ihr eigenes Erzeugniß sei, sondern seitens der Firma von einem Kaufmann Namens Großmann als echter französischer Champagner angekauft und weiter verkauft worden sei. Nach erledigtem Beweisverfahren beantragte Staatsanwalt Dr. Vinzenz Traiber, die Angeklagten wegen Schutzmarkenfälschung und Betrugs zu bestrafen. Vertheidiger Dr. Sigmund Bán

findet, daß der Sachverhalt weder hinsichtlich des Betrugsfactums, noch hinsichtlich des Factums der Schutzmarkenfälschung erwiesen sei. Namentlich dürfe die belastende Aussage eines bezahlten Zeugen nicht in Betracht kommen, welchen die Privatkläger sonderbarer Weise auch damit betraut zu haben scheinen, noch andere Zeugen für die Anklage zu gewinnen. Er bittet, die Angeklagten freizusprechen. Privatklägerischer Vertreter Dr. Nyiry weist die letzte Aeußerung des Vertheidigers als eine grundlose Verdächtigung zurück. Nach halbständiger Berathung verkündigte der Verhandlungsleiter (G. N. Szárán) das Urtheil, laut welchem die Angeklagten von der Anklage des Betrugs freigesprochen, jedoch des Vergehens der Schutzmarkenfälschung schuldig gesprochen und hierfür einzeln zu je drei Monaten Gefängniß und tausend Gulden Geldstrafe, ferner zu einer Schadenersatzleistung in der Höhe von 500 fl. verurtheilt wurden. Die Staatsanwaltschaft und die Angeklagten appellirten.

(Verhaftung.) Das Strafgericht hat vor einigen Tagen den hiesigen Eisenhändler Emanuel Stein, gegen welchen wegen Hehlerei eine Kriminaluntersuchung im Zuge ist, in Haft genommen.

(Duell.) Den Bihar Gutsbesitzer Bela Mandel, welcher den Präsidenten der Unabhängigkeitspartei des Bihar Komitats, Georg Komlósi, wegen eines Zerrwürfnisses anlässlich der jüngsten Abgeordnetenwahlen im Duell erschossen hat, verurtheilte der erstinstanzliche Gerichtshof zu acht Monaten Staatsgefängniß. Die kön. Tafel bestätigte heute dieses Urtheil.

(Die Illavaer Sträfungsrevolte.) In dem Prozesse gegen jene Zuchthäusler, welche im vergangenen Jahre den Direktor der Strafanstalt in Illava überfielen, einen Gefängnißwächter ermordeten und andere verletzten, ist heute vor dem ersten Strafsenate der kön. Kurie (Vorsthender Moiss Daruváry) das letztinstanzliche Urtheil ergangen. Nach eingehender Prüfung des Prozeßmaterials wurde um 12 Uhr Mittags das Urtheil publizirt, demgemäß in Abänderung der Urtheile der beiden unteren Instanzen die That der angeklagten Sträflinge überhaupt nicht als Mord, sondern als vorläufige Tödtung qualifizirt wurde. Alexander Vass, ein zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt gewesener Sträfling, wurde von der ersten Instanz zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die kön. Kurie verurtheilte ihn in Abänderung dieses Urtheils zu weiteren fünf Jahren Zuchthaus, welche nach ausgesetzener fünfzehnjähriger Haft abzuhängen sein werden, sowie zu zehn Jahren Amtsverlust. Joseph Kostáji, gleichfalls zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt, wurde zu weiteren drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Hinsichtlich der Angeklagten Johann Dóth-Pörge und Georg Jovicza, Beide zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, wurde das Urtheil der unteren Instanzen bestätigt, demgemäß die Genannten fünf Jahre in dunkler Einzelzelle, wöchentlich mit zwei Fasttagen verhärtet, zubringen müssen.

Offener Sprechsaal. *)

Groszberger Irma, Pálfa, Grosz Sándor, Ság-Ujfal, jegysek. 28420

Medaille der Amateur-Ausstellung 1888. — Gegründet 1856 — Photographische Apparate, sowie sämtliche Artikel für die Photographie. Eisenschmied & Wachtl, Budapest, Elisabethplatz 9. 28394. Fabrik: Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße Nr. 62.

Am Montag, 18. März, Abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Redoutensaal: I. Kammermusik-Abend (im Abonnement) von Krancsevics, Pinkus, Sabathiel, Bürger unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Xaver Scharwenka, k. k. Kammervirtuos. Karten sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Rozsavölgyi & Comp., Christophplatz Nr. 8.

Zwiebeln. Speise-Zwiebeln, gewählt, gesunde, 100 Ko. fl. 3.50 Knoblauch, gesunde, 100 Ko. fl. 6.75 Sezzwiebeln, kleinste Perlrunde, 100 Ko. fl. 28.— „ runde, 100 Ko. fl. 24.— „ mittelgroße, runde, 100 Ko. fl. 18.— „ große, runde, 100 Ko. fl. 12.— „ lange, kleine, 100 Ko. fl. 20.— Zwiebeln, kernfähig, 100 Ko. fl. 120.— Peterzilie, schönste Wurzeln, 100 Bund fl. 3.50 bei Angabe und Nachnahme. 28435 S. J. BENISCH, Szegedin.

In der vormals Schlick'schen Maschinenfabrik, Váci-körút 57 und Gyár-utca 62, sind mehrere Lokalfäten für Bureau, Magazine und Werkstätten geeignet, per 1. Mai zu vermieten. Näheres bei Hotherr & Schrantz, Váci-körút 76. 28433

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Weizen, Tkeisz: 500 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 75 fr., 200 Mtr. 79.5 K. zu 7 fl. 75 fr., Alles per drei Monate.

Hoggen: 100 Mtr. zu 5 fl. 80 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 84 1/2 fr., Beides per Kasse.

Terminer wurden nur spärlich verkauft, blieben aber fest. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 25 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 48 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 90 fr. bis 4 fl. 94 fr.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare etwas ruhiger. Schweinefett, Stadtware sammt Fab zu 65 fl. geschlossen, blieb u. offerirt.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Mais, Hafer, Rohkaffee, Spicibus) and Price (fl. and fr.).

Wiener Börse vom 15. März.

Ungünstige Pariser Nachrichten und die Verzögerung der russischen Konvention wirkten nachtheilig auf die Börsenstimmung.

(Amtliches Telegramm.)

Table of telegrams with columns for 'Geld' and 'Waare' and various financial entries.

(Privates Telegramm.)

Table of private telegrams with columns for 'Geld' and 'Waare' and various financial entries.

Ungeachtet seiner Parier Schlusskurse nahm die Abendbörse einen stillen, aber ziemlich festen Verlauf.

Auszug aus dem 'Közlöny'. Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Gregor M a t h e i in Hermannstadt;

Budapester Todtenliste.

Simon Kaufmann, 63 J., Schneider, 7. Bez. Samuel Widder, 16 J., 6. Bez. Eduard Fleck, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bez. Maria Jenev-Verbovsky, 52 J., Wäckerin, 6. Bez. Johann Komal, 40 J., Arbeiter, 7. Bez. Katharine Langweier-Rosenberger, 78 J., Privatier, 8. Bez. Sophie Kovács-Freuder, 33 J., Tischlerin, 8. Bez. Georg Saffa, 33 J., Schneider, 4. Bez. Katharine Cziganpás, 21 J., 7. Bez. Mathias Reiszner, 53 J., Kaufmann, 2. Bez. Benelmin Antal, 52 J., Tischler, 8. Bez. Barbara Tóth, 65 J., 8. Bez. Elisabeth Tóth-Horváth, 75 J., Magd, zugerechnet.

Wasserstand.

Table of water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc., with columns for date and water level.

Fremdenliste.

Hotel National. Graf F. Schmidegg, Gutsb., Raab. - Baron R. v. Bornemissa, Abgeordneter, N.-Debr.

Hotel zum König von Ungarn. P. Morphy, Abgeordneter, Semlin. - J. v. Hajemann, Rent., Hannover.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf E. Wilczel, Gutsb., Erdörfürst. - Baronesse A. Horváth, Gutsb., Paks.

Hotel Continental. H. Sid v. Dömölk, Gutsb., Klein-Czell. - L. Hoppen, Fabrikant, Teplitz.

Hotel Pannonia. J. Kenz, Gutsb., Turkeu. - D. Klár, Gutsb., Nyiregyháza. - S. Lauffer, Staatsanwalt, Miskolc.

Hotel Orient. A. Meyer sammt Gemahlin, Herm.-Kreutz. - Frau R. Börs, Kaposvár. - Dr. K. Schöffler, Arzt, Kaposvár.

Hotel zur Stadt Paris. B. Lemaitre, Bankier, Paris. - J. Szurkay i. Gem., Gutsb., Karolyváros.

Hotel zur Stadt Paris. B. Lemaitre, Bankier, Paris. - G. Bürger i. Gem., Redakt., Szegebin. - Ch. Dröwer, Adv., Manchest.

Bester Vorrentkurse.

Table of best interest rates for various banks and locations like Ung., Oesterr., Preßburg, etc.

Wandbriefe.

Table of exchange rates for various banks and locations like Ung., Oesterr., Preßburg, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Hexheft. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei u. Verlagsgeßchäft.

Prämien-Obligationen der Archäologischen Gesellschaft in Athen

garantirt von der königl. griechischen Regierung auf Grund
des Gesetzes vom 2./14. Feber 1889.

PROSPECT.

Mit Gesetz vom 2./14. Feber 1889 wurde zu Gunsten der Archäologischen Gesellschaft in Athen die Aufnahme eines Prämien-Anlehens im Betrage von 20,000,000 Francs (Drachmen) in Gold, eingetheilt in 2,000,000 Prämien-Obligationen (Lose) zu 10 Francs (Drachmen) in Gold (20,000 Serien à 100 Nummern) unter Garantie der königl. griechischen Regierung bewilligt.

Dieses Prämien-Anlehen wird binnen 65 Jahren im Wege der Verlosung planmässig getilgt.

Die Ziehungen bestehen aus Tilgungs- und Gewinnziehungen und finden nach dem begedruckten Prämien-Verlosungsplane während der erwähnten Amortisationsdauer ausser den Tilgungsziehungen 291 Gewinnziehungen statt.

Der Haupttreffer bei jeder Gewinnziehung beträgt während der ganzen Anlehensdauer 50,000 Francs (Drachmen) in Gold.

Die erste Ziehung erfolgt am 15. Mai 1889.

Jede Prämien-Obligation besteht aus zwei Theilen, und zwar:

1. aus der Obligation und
2. aus dem Prämien-Coupon.

Jede Obligation spielt bei sämtlichen Gewinnziehungen mit, so dass eine solche Obligation, auf welche in einer Gewinnziehung ein Treffer entfiel, bei späteren Prämien-Verlosungen nochmals oder mehrere Male mit einem Treffer gezogen werden kann.

Wird eine Prämien-Obligation in der Tilgungsziehung gezogen, so erhält der Ueberbringer den Tilgungsbetrag von zwölfeinhalb Francs (Drachmen) in Gold gegen Einlieferung der Obligation ausgefolgt, während der Prämien-Coupon dem Ueberbringer behufs Theilnahme an allen weiteren Gewinnziehungen verbleibt.

Entfällt hingegen auf eine Obligation in der Gewinnziehung ein Treffer, so erfolgt die Auszahlung desselben gegen Empfangsbestätigung und Abstempe- lung auf dem Prämien-Coupon, und wird die Obligation mit dem Prämien- Coupon dem Inhaber behufs Theilnahme an den weiteren Gewinn- und Tilgungsziehungen zurückgestellt.

Entfällt auf einen nach Rückzahlung der Obligation dem Inhaber verbliebenen Prämien-Coupon ein Treffer, so erfolgt die Auszahlung dieses Treffers ebenfalls gegen Empfangsbestätigung und Abstempe- lung des Prämien- Coupons, welcher auch in diesem Falle dem Inhaber behufs Theilnahme an allen weiteren Trefferziehungen verbleibt.

Jede Prämien-Obligation muss also mit 12 1/2 Francs (Drachmen) in Gold rückgezahlt werden und enthält überdies in dem Prämien-Coupon einen Gewinnschein, mit welchem das Spielrecht für sämtliche 291 Gewinnziehungen eingeräumt wird.

Die Treffer dieses Prämien-Anlehens sind im Sinne des Gesetzes vom 2./14. Feber 1889 von jeder wie immer gearteten Gebühr oder Steuer befreit, so dass dieselben während der ganzen Anlehensdauer ohne jeden Abzug in effektivem Golde ausgezahlt werden.

Die Bezahlung der Prämien und die Rückzahlung der Obligationen wird auf Grund der übernommenen unbedingten Garantie durch die kgl. griechische Regierung geleistet und erfolgt drei Monate nach der betref- fenden Ziehung in Athen bei der Staats-Zentral-Kasse, in Wien bei der Union-Bank, in Triest bei der Filiale der Union-Bank und bei den eventuell noch weiter bekanntgegebenen Zahlstellen. Die Wahl der Zahl- stelle bleibt dem Inhaber des gezogenen Loses vorbehalten.

Die Ziehungen finden an den im Verlosungsplane angegebenen Tagen in Athen im Lokale des königl. griechischen Finanzministeriums in Gegen- wart eines Vertreters der Archäologischen Gesellschaft in Athen und eines Vertreters der Union-Bank in Wien statt, und wird die Bekanntmachung der Ziehungsliste ohne Verzug durch die amtliche Zeitung des Königreiches Griechenland und durch die amtliche «Wiener Zeitung» erfolgen.

Prämien-Verlosungs-Plan.

Treffer in jeder Ziehung:

1 Treffer	á	Fracs. 50,000	=	Fracs. 50,000
1 "	á	1,000	=	1,000
1 "	á	500	=	500
2 "	á	400	=	800
2 "	á	250	=	500
3 "	á	150	=	450
10 Treffer				Fracs. 53,250

Vom 3./15. Mai 1889 bis 3./15. April 1895 inclusive:

12 Ziehungen jährlich, u. zw.: am 3./15. jeden Monats, demnach 72 Ziehungen

Vom 3./15. Mai 1895 bis 3./15. März 1904 inclusive:

6 Ziehungen jährlich, u. zw.: am 3./15. Jänner, 3./15. März, 3./15. Mai, 3./15. Juli, 3./15. September, 3./15. November, demnach 54 "

Vom 3./15. Mai 1904 bis 3./15. Feber 1919 inclusive:

4 Ziehungen jährlich, u. zw.: am 3./15. Feber, 3./15. Mai, 3./15. August, 3./15. November, demnach 60 "

Vom 3./15. Mai 1919 bis 3./15. Jänner 1954 inclusive:

3 Ziehungen jährlich, u. zw.: am 3./15. Jänner, 3./15. Mai, 3./15. September, demnach 105 "

Gesamtzahl 291 Ziehungen.

WIEN, im März 1889.

Diese Lose werden nunmehr in den Verkehr gebracht und Anmeldun- gen auf dieselben

Dienstag den 26. März und Mittwoch den 27. März 1. J. unter den nachstehenden Bedingungen entgegengenommen:

1. Der Preis der Lose beträgt fl. 6.— (Sechs Gulden.) ö. W. per Stück.

2. Für jedes angemeldete Los ist eine Kautions von fl. 2.— (Zwei Gulden) ö. W. in Baarem zu erlegen, welche bei Bezug der auf die An- meldung entfallenden Stücke eingerechnet, beziehungsweise rückerfolgt wird.

3. Die Zuteilung an die einzelnen Anmeldestellen bleibt der Union- Bank vorbehalten und ist jede Anmeldestelle ermächtigt, die ihr zugewie- senen Stücke auf die bei ihr vorgekommenen Zeichnungen nach ihrem Ermessen zu vertheilen.

4. Die entfallenden Lose sind vom 8. bis 18. April d. J. inklusive gegen Erlag des Kaufpreises bei der Anmeldestelle zu beziehen.

5. Die Anmeldungen haben auf den hiezu bestimmten, von den Anmelde- stellen unentgeltlich verabfolgten Formularen zu erfolgen. Jeder Zeichner erhält gegen seine Anmelde-Erklärung und die im Punkte 2 festgesetzte Anzahlung von fl. 2.— ö. W. per Stück eine von der betreffenden Anmelde- stelle ausgefertigte Bestätigung, gegen welche nach vorgenommener Repar- tition bis 18. April a. c. die effektiven Lose nach Bezahlung des entfallen- den Betrages ausgefolgt werden.

6. Anmeldungen nehmen entgegen:

In Wien: die Union-Bank.

In Wien: die Wechselstube der Union-Bank, L. Graben 13.

In Triest: die Filiale der Union-Bank.

In BUDAPEST: die Ungarische Eskompte- und Wechselbank.

- In Agram: die Kroatische Eskompte-Bank.
- » Arad: die Arader Handels- und Gewerbebank.
- » Bielitz: die Bielitz-Bialaer Han- dels- und Gewerbebank.
- » Bozen: die Herren E. Schwarz' Söhne.
- » Brünn: die Mährische Eskompte- Bank.
- » Czernowitz: die Filiale der k. k. priv. Galizischen Aktien- Hypothekenbank.
- » Debreczin: d. Alfölder Sparkasse.
- » Fiume: die Banca Fiumana.
- » Fünfkirchen: Hr. J. Schapfingler.
- » Graz: die Wechselstube der Steier- märkischen Eskompte-Bank.
- » Gross-Kanizsa: die Handels- und Gewerbebank-Aktien-Ge- sellschaft.
- » Grosswarden: die Biharer Han- dels-, Gewerbe- und Pro- dukten-Kreditbank.
- » Innsbruck: Herr M. Loewe, d. Herren Payr u. Sonvico
- » Kaschau: die Kaschauer Spar- kasse.
- » Klagenfurt: Herr Menner und Nagl's Nachfolger, Herr J. M. Rothauser, Herr J. Suppan.
- » Krakau: die Filiale der k. k. priv. Galizischen Aktien-Hy- pothekenbank.
- » Klausenburg: Hr. Karl Huflesz.
- » Krenstadt: die Agentie der Pest- er Ungarischen Kom- merzialbank.
- In Laibach: Herr L. C. Luckmann, Herr J. C. Mayer.
- » Lemberg: die k. k. priv. Galizische Aktien-Hypothekenbank, Herr August Schellenberg, die Herren Sokal und Lilien.
- » Linz: die Bank für Oberösterreich und Salzburg, Herr Franz Poche.
- » Marburg: die Marburger Es- komptebank.
- » Neusohl: die Neusohler Sparkasse.
- » Neutra: die Neutraer Kommerzial- und Kreditanstalt.
- » Oedenburg: die Aktien-Gesell- schaft der Oedenburger Bau- und Bodenkredit-Bank.
- » Olmütz: Herr W. C. Hirsch, Herr Paul Primavesi.
- » Prag: die Böhmisches Eskompte- bank und deren Filialen in Aussig, Böhm.-Leippa, Budweis, Karlsbad, Leit- meritz, Pilsen, Teplitz, Trautenau, Warnsdorf, Die Zivnostenská Banka pro Cechy a Moravu v Praze und deren Filialen in Brünn und Pilsen, Herr M. Zdekauer.
- » Pressburg: Herr Theodor Edl.
- » Raab: die Hr. Anton Jerfy u. Sohn.
- » Salzburg: Herr Karl Spängler.
- » Sarajevo: die priv. Abtheilung der Unionbank für Bosnien und die Herzegowina.
- » Stuhlweissenburg: die Stuhl- weissenerberger Handelsbank.
- » Szegedin: die Szegediner Han- dels- und Gewerbebank.
- » Tarnopol: die Filiale der k. k. priv. Galizischen Aktien- Hypothekenbank.
- » Temesvár: d. Temeser Sparkasse

Anmeldungen werden überdies bei den meisten Geldinstituten und Wechselhäusern der österr.-ungar. Monarchie entgegen- genommen.

Ausserdem findet die Subscription gleichzeitig statt:

- In Griechenland: bei der Banque Nationale de Grèce in Athen und deren Filialen in Patras, Piräus, Sparta etc.
- » Rumänien: bei der Banque de Romania in Bukarest und deren Filiale in Galatz.
- » der Türkei: bei der Banque Impériale Ottomane in Konstanti- nopol, Adria-nopol, Beyrut, Damaskus, Salonich, Smyrna etc. bei der Banque de Salonique in Salonich.
- » Egypten: bei der Banque Impériale Ottomane in Alexandrien, Cairo etc. etc. bei Herrn Constantia Zervoudachi in Alexandrien

gemäss der an diesen Stellen zu publizirenden besonderen Bestimmungen.

UNION-BANK.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang. Nr. 75.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 16. März 1889.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 10. sz.
Uj betanulással először:
Béldi Pál.
Eredeti szomorújáték 5 felv. Irta Szigligeti E.
Apa Mihály Egressy
Boraemisza Anna Hegyei M.
Teleki Mihály Bercsényi
Vai, Teleki veje Császár
Bánfi Diénes báró Nagy I.
Uzoni Béldi Pál Szacsavay
Béldiné Jászai M.
1-85) urnó Székely K.
2-85) Erszényesné
Káldai Gabányi
Székely Gyenes
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.
Először:
Haluska Benedek.
Eredeti bohózat dalokkal, táncokkal 3 felv. Irta Bartók L.
Haluska Benedek Németh
Brillantine, neje Csatali Zs.
Xenofon, fiuk Vidor
Klopoczky Márton Sztirmai
Balmazy Tibor Makó
Galántay Muki Hunyadi
Szolnoky Kálmán Kovács
Matary Rozsa Pálmai I.
Grapsa Mátyas Horváth
Hö.én. Icahya Hegyi A.
Krumholz Kassal
Bombardo Lubinszky
Dr. Metzso, mütö Boránd
Gazella Ujvári
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Bérlet 18. szám.
A rajna kinese.
Elojáték, Niebelung gyűrűje című zenei dráma trilógiához írta Wagner Richard.
Wotan) Ney D.
Donner) Szendrői
Froh) istenek Stoll
Loge) Kroulik
Aberich) Niebe Takács
Mime) lungok Dalnoki
Fasolt) óriások Tallán
Lafner) Henszler
Fricka) Kötter
Freia) istennők Fleiszig
Erla) Feiszig
Woglinda) rajnai Ábrányiné
Weigunda) Handol
Flosshilda) sellők Eibenschütz
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.
Gastspiel des Herrn Max Girardi.
Blauj net Nepi!
Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Alois Veria.
Herr v. Bonvaler W. Schirmer
Melanie, f. Fran M. Androd
Stoll H. Müller
Domitjusz Jentz G. Wille
Josephine, f. Fran M. Wille
Graf M. Girardi
Sufanna S. Reichensack
Odry S. Selbach
Benzel, Gefelle F. Leitner
Frau Walinger Ch. Franf
Frau Späthler R. Korb
Frau Kausl R. Müller
Polbi M. Blum
Tini B. Blunden
Franz Huber S. Jarno
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Proletarok“.
Repertoire des königlichen Opernhause. Sonntag (Abonnement Nr. 14), „A Walkür“. Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute erstes Auftreten der beiden Stern des März-Programmes, und zwar der in ganz neuen Gemes pitanten reizenden französischen Operntruppe-Sängerin
Mlle Violette,
sowie des einzig allein dastehenden Japanesen Katuachin Kwata (ohne Konkurrenz). Ferner Auftreten der vorzüglichsten Hofschauspieler Familie Steischer, mit ihrem dreifachen Hund „Bog“, der Familie Delapierre, Klyphon- und Violin-Virtuosinnen, des Mr Herz, Illusionist, Mlle Bianca Bertolotti, Trapezkünstlerin; nur noch einige Tage Miß Wisera, der Greis-Truppe, der Schäffer und Waldburg, der Elise de Carcil, sowie des Gesangsleiters M. Schenz. — Morgen zwei Vorstellungen.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Heute erstes Auftreten der hier so sehr beliebten ungarischen Siederfängerin

Bihary Juliska
Auf vielseitiges Verlangen:
Die Tarokpartie.
Komische Szene v. Weber.
Auftreten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen.

Konzerthalle zur „blauen Katze“
VII., Königsgasse 15.
Auftreten des vorzüglichsten Duettistenpaars
Geschwister Valerie,
der reizenden Wiener Siederfängerin
Dora Doré,
Sensationell! Sensationell!
Skandal in der „Blauen Katze“.
Komische Szene von H. Lindenberg. — Grand Succés!
Sultan Tsin-dra-hum.
Ausstattungs-Singspiel von H. Lindenberg. Musik von F. Schindler.

Für Gastwirthe!
Die Garten-Restoration
BelleVue
Ecke der Andrassystrasse Nr. 127,
bestehend aus 13 Zimmern, großer Küche, Schuchhalle, Orchester und Inventar pro 1. Mai l. J. zu verpachten, oder an einen tüchtigen, fähigen Sachmann auf Verrechnung zu übergeben. Nähere Auskunft erteilt die Annoncen-Expedition
A. B. Goldberger, Budapest, Váci-utca 9.

IMPERIAL.
Wahnerboulevard Nr. 48. 28281
Heute erstes Auftreten der internationalen Sängerin **Varonessa Charlotte v. Caritas.** Neu! Ein Haus der Eifersucht. Posse. Die Jungfrau von Orleans. Posse. Großer Erfolg! Grand Succés!
Unsere Dent' in Jerusalem.
Große Ausstattungs-Szene mit Gesang und neuen Phantastischen Kostümen.
Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs-Quartetts **Gebrüder Blumenthal.**

L. Ofner ORPHEUM.
Ofen, Hotel Székényi, 2. Bez., Kettenbrückengasse 12.
Heute, Samstag, den 16. März:
Grosse Benefice-Vorstellung.
Zum Besten des allgemein beliebten Gesangsleiters und Regisseurs
JOSEF GROSSMANN.
28424
Ferner Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Mittwoch, den 27. März 1889: Letzte Vorstellung.

500 Dukaten
zahle ich Dem, der beim Gebrauche von
KOTHE'S Zahnwasser
a Flacon 37 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
KOTHE'S Zahmschöne,
ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahneinigungsmittel à Schachtel 30 kr., gute und weiche Zahnbürsten à St. 30 u. 50 kr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt.
In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Josef v. Törö,** Apotheker, Königsgasse 12.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,
Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle
Insekten tödtendes Pulver
In Schachteln à 2. 28. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. Z. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- und Mückenpulver - Vertilgungs-Pulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. d. M. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 2. 28. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälle, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Mückenpulver gleichmäßig vermischt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 kr. d. M. — Wanzen-Vertilgungs-Einkture für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — Wanzen-Vertilgungs-Essenz für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.
Kauf u. Kon. pr. ein- zig sicher wirkendes
Ratten- und Mäusevergiftungsmittel.
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. d. M.
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, l. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock,
wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. — Filial-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Thauer, V.** Große Kronengasse Nr. 12 und bei Herrn **Anton Sailer's** Erdam VII., Ecke Königsgasse und Sackstrasse im Baron v. Drozowitschen Hause.

Seiten günstige Gelegenheit für Damen!
Infolge Auflösung des Geschäftes verkaufe sämtliche
Frühjahrs-, Sommers- und noch lagernde Winter-Damen-Konfektion und Tricot-Tailen
um die Hälfte des Einkaufspreises.
Biró A., Budapest, Koronaherzog-utca Nr. 18. I. Stock.
Die eleg. Einrichtung ist auch einzeln billig zu verkaufen.

Der Rest von
Taub Károly's Nachfolger
grossem Waarenlager wird durch besonders günstigen Ankauf in dem
Partiewaaren-Lokale
der Firma
HERZ MÓR,
Deák-gasse Nr. 9,
wirklich tief unter dem Partiepreise, auch en détail abgegeben, daß es sich reichlich auszahlt, auch für späterhin den Bedarf darin zu decken; bemerkend, daß Gastwirthe bei den tiefen Partiepreisen noch besonders in Rabatt begünstigt werden. Das Waarenlager besteht aus lauter
Leinwandwaren
und zwar:
Gute Nürnberger Leinwände, 54ellige, Irlander Leinwände, Bettleintuch-Leinwände, Chiffone, unter dem halben Preis, Gute Creasé und Kanavaße, Güt Leinen-Satttücher, weiß u. farbig, Frottir-Handtücher, unter dem 1/2 Preis, Tischtücher und Servietten, Handtücher, abgepaßt und per Meter, Kaffeegedecke - Garnituren, Speisegedecke - Garnituren.
Ebendasselbst en Partie Karlsbader Ägypter-Spitzen, India-Zwirn Spigen, dazu passende Zwirn-Einfäße, Seiden-Duipiers, Bolantispitzen, meterbreit; weiße Stickerien, Gobelins-Tisch- und Bettdecken, Kleiderstoffe, Spitzenvorhänge, Seidenstoffe. — Fortwährender Einkauf aller Gattungen Partiewaaren und Konsummassen.
Bedienung durch vermehrtes Personale sehr flott!!

BIERFLASCHEN,
mit Fritznor's Patentverschluss,
sowie alle anderen Glasartikel, liefern zu billigsten Fabrikspreisen
Brüder HAUKE,
Troppau. 28208

Jedem Haushalte
wird der altbewährte Leopold Kann'sche
t. u. pat. Magenkrast-Liquor
unverfälscht empfohlen, macht guten Appetit, ist ein diätisches Getränk und befördert die Verdauung. — Zu haben in der Apotheke Josef v. Török, in der Stadlartheke und in allen Spezereihandlungen, sowie bei dem Erzeuger **Leopold Kann, Liqueur-Fabrikant, Budapest, Wahnerboulevard 64.**
Preis 1 Bouteille 60 kr.

Spiritus-Grspannik
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.
Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag. 26640
Solide Vertreter gesucht.

Der Kapitalist.

(Der Medio) ist am hiesigen Tage ohne Insolvenz vorübergegangen; der gestern gemeldete Konkurs der Firma Philipp Hubert u. Kom p. steht mit dem Medio nicht im Zusammenhange. Aus der Provinz wird die Insolvenz der Firma S o n n e n f e l d u. S c h w a r z gemeldet, über welche wir weiter unten nähere Daten bringen. An der hiesigen Effektenbörse ging die Prolongation ziemlich leicht von Statten, da Geld reichlich vorhanden war. Man prolongirte vierprozentige ungarische Goldrente mit 1-3 kr. Report, fünfprozentige Papierrente mit 4-6 kr. Report, ungarische Kreditbankaktien von 25 kr. Report bis 25 kr. Report, ungarische Hypothekbank mit 5-10 kr. Report, Eskomptebankaktien glatt.

(Budapester Börsewoche.) Die Aufmerksamkeit der Börse war diese Woche fast ausschließlich auf Paris und die Entwicklung der dort ausgedehnten Krise gerichtet. Im Anfang der Woche lauteten die Nachrichten von dort bedrohlich genug, und die Stimmung war daher flau. Als aber später gemeldet wurde, daß die französische Regierung die Bank von Frankreich veranlaßt habe, dem in Bedrängniß gerathenen Comptoir d'Escompte einen Vorstoß von hundert Millionen Francs zu gewähren und daß das Pariser Haus Rothschild Anstrengungen mache, um dem Kupfermarkt Erleichterung zu verschaffen, trat eine beruhigte Stimmung ein und die Kurse erholten sich. Das Geschäft konnte aber die frühere Lebhaftigkeit nicht wieder gewinnen, denn die Spekulation hielt sich reservirt, da sie das Gefühl hatte, daß die Gefahr nur momentan beseitigt, die Krankheit selbst aber nicht geheilt sei. Es mußte jedenfalls einen sehr schlechten Eindruck machen, daß einer der Regenten der Bank von Frankreich auf seine Stelle resignirte, mit der Motivirung, daß der dem Comptoir d'Escompte gewährte Vorstoß auch nicht zur Hälfte durch die von dem letzteren übergebenen Aktiva gedeckt sei. Die Spekulation mußte ferner berücksichtigen, daß, falls die Krise in Paris nicht in nächster Zeit gründlich gehoben wird, auch die verschiedenen Emissionen, welche die Banken vorbereitet haben, wenigstens vorläufig unterbleiben werden, wie denn schon jetzt aus Paris gemeldet wird, daß die Subskription auf die neue russische Anleihe erst Ende April stattfinden werde. Die Kursschwankungen während der abgelaufenen Woche waren ziemlich bedeutend. Oesterreichische Kreditaktien variierten zwischen 303.20, 300, 303.60, 302.60, 303.80, 301.40 und schlossen an der heutigen Nachbörse mit 301.50; ungarische Kreditbankaktien waren in Wien und hier lebhafter gefragt, sie bewegten sich zwischen 311, 306, 309.50, 308.50, 310.75 und 309 und blieben 309; unsere sogenannten Mittelbanken, welche in den letzten Tagen ihre Bilanzen veröffentlichten, erregten sich anhaltender Beachtung; die ausgewiesenen außerordentlich günstigen Geschäftsergebnisse derselben kamen aber bei der reservirten Haltung der Börse in den Kursen weniger zur Geltung, als dies unter anderen Verhältnissen der Fall gewesen wäre; Hypothekbankaktien wurden mit 143.75 bis 144 gekauft und blieben 143.75 G., Eskomptebankaktien variierten zwischen 103.50 und 102.50 und schlossen 103.10 G., Pester Kommerzialbankaktien kamen mit 755 in Verkehr und notiren 753 G. Von Renten variierte vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 101.55, 101.10, 101.80 und 101.30, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 94.10, 93.85, 94.50 und 94, erstere blieb 101.35 G., letztere 94.10 G. In Lokalpapiere war der Verkehr wesentlich ruhiger; Straßenbahnaktien wurden mit 396 bis 398, ungarische Assekuranz mit 3170, 3175 und 3165, Ganzle Eisenwerke mit 1077, Kima-Muráner Eisenwerk mit 118, Salgó-Tarján Kohlenwerk mit 230, 240 und 238.50, Walzmühle mit 600, Elisabethmühle mit 297 bis 298, Concordia mit 501, Müller- und Bäcker mit 426, Louisen mit 243 bis 245, Landes-Central-Sparkasse mit 486 bis 488 geschlossen.

(Ansuchen für den Spiritushandel.) Heute Nachmittag fand im Rathungssaale des hiesigen Börsenschiedsgerichtes unter Vorsitz des Vizepräsidenten Ullmann eine Konferenz hervorragender Spiritusfabrikanten, Raffineure, Händler, Essig- und Liqueurfabrikanten statt zur Feststellung neuer, dem jetzigen Spiritussteuergesetze angepaßter Börsenanfragen für den Handel mit Spiritus. Als Grundlage der Berathung diente ein von Wilhelm Leipzig ausgearbeiteter Entwurf, der auch mit einigen Modifikationen zur Annahme gelangte. Die wesentlichen Punkte desselben sind:

Es ist, wenn nichts Anderes bedungen wird, Konzentriertes Spiritus zu liefern. Die Lieferung von unfermentiertem Spiritus kann nur ab Brenneri oder Freilager geschehen. Bei Verkauf von unfermentiertem Spiritus ab Bahn hat die Zufuhr auf Kosten des Käufers zu geschehen, die Uebernahme selbst hat jedoch in betretenden Freilager oder Verwendungsort (für abgabefreie Zwecke) stattzufinden. Der Verkäufer ist berechtigt, für das durch Abwage konstatierte Mehrfalo als ein

halbes Prozent vom Bahnhof ins Freilager vom Käufer Ersatz zu verlangen. Die Transportation ist von Demjenigen zu leisten, für dessen Rechnung die Waare vollt. Die Ermittlung des Raumhaltes hat ausschließlich auf Grund des Gewichtes zu geschehen. Tarifferenzen sind innerhalb 14 Tagen anzumelden und bis zu anderthalb Kilo zu toleriren, darüber hinaus jedoch voll zu bezahlen.

(Erste ungarische allgemeine Assekuranz-Gesellschaft.) Die gestern abgehaltene Ausschußsitzung dieser Gesellschaft hat, wie wir erfahren, auf Vorschlag der Direktion und des Aufsichtskomitees den Beschluß gefaßt, auf Grund des in dem vorgelegten Rechnungsabschlusse ausgewiesenen Reingewinnes von 765,553 fl. 98 kr. nach Abschlag der statutenmäßigen Dotationen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 152 fl. nach jeder Aktie zu beantragen. Die frei von jeder Belastung vorgetragene Feuer- und Transportversicherungsprämien-Reserve beträgt 1,848,530 Gulden 13 kr., die Lebensversicherungsprämien-Reserve hat sich von 12,617,652 fl. 10 kr. auf 13,414,368 fl. 10 kr., die Gewinnreserve von 2,140,959 fl. 23 kr. auf 2,302,983 fl. 4 kr. erhöht. Der Reserve für Kursschwankungen wurden 300,000 Gulden zugewiesen, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein Theil der Effekten mit einem um circa 90,000 fl. geringeren Werthe in die Bilanz eingestellt erscheint, als der faktische Kurswert derselben per 31. Dezember 1888 betragen hat. Die Gewährleistungsfonds der Gesellschaft betragen mit Schluß des abgelaufenen Jahres 20,865,881 fl. 27 kr. gegen 19,608,554 Gulden des Vorjahres.

(Erste österröschische allgemeine Unfallversicherungsgesellschaft.) Am 9. d. hat in Wien die ordentliche Generalversammlung dieser hierzulande durch die Generalgesellschaft für Ungarn der k. k. privilegierten Assicurazioni Generali vertretenen Gesellschaft stattgefunden. Wie wir dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht für das Jahr 1888 entnehmen, hat sich im abgelaufenen Jahre bei der Unfallversicherung sowohl in Bezug auf die Zahl der Versicherten, als auch der von denselben geleisteten Prämien ein wesentlicher Fortschritt ergeben, indem die Prämien-Einnahme die Summe von 756,160 fl. 2 kr. erreicht hat, während die Prämien-Einnahme der Einzelversicherung in den folgenden Jahren 2,847,843 fl. betragen. Die Zahl der versicherten Personen betrug bei der Einzelversicherung 34,121, während durch die Arbeiter-Kollektiv-Versicherung 155,576 Personen mit einem Gesamtjahreslohn von 40,115,831 Gulden der Wohlthat dieser Institution theilhaftig wurden. Im Betriebsjahre 1888 wurden 6243 Schadenfälle mit 360,076 fl. 91 kr. Liquidität und seit dem Bestande der Anstalt gelangten im Ganzen 19,343 Schäden mit einer Entschädigungssumme von 1,274,493 fl. 35 kr. zur Auszahlung. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 97,230 fl. 43 kr., nachdem der Mehrerwerb der Effekten von 24,779 fl. 93 kr. der Reserve für Kursschwankungen und dem Kapital-Reservefond außer der statutarischen Zuweisung noch 8584 fl. 56 kr. zugewiesen wurden. Auf Antrag des Verwaltungsrathes beschloß die Generalversammlung 700 fl. d. i. 16 fl. per Aktie (= 8 Prozent) zur Einlösung des Dividenden-Coupons zu verwenden. — Neben dem vollgezahlten Aktienkapital von einer Million Gulden verfügt die Gesellschaft noch über 532,653 fl. 48 kr. an Prämien- und Schaden-Reserven, während die verschiedenen Gewinn-Reserven 148,127 fl. 53 kr. ausmachen und sind diese Beträge, wie aus dem Bilanzkonto ersichtlich, in Prima-Werthen angelegt, und zwar zur Hälfte in ungarischen Pfandbriefen und Prioritäten.

(Ganzle Eisenwerke-Gesellschaft.) Der in der nächsten Generalversammlung dieser Gesellschaft zur Vorlage gelangende Direktionsbericht theilt mit, daß der Rückblick auf das Jahr 1888 ein im Großen und Ganzen erfreuliches Bild zeigt. Die Stammsabrik in Dönn hat in ihrem Nähergebiete eine wesentliche Steigerung erfahren; die Lieferung von Hartgüßkreuzungen war etwas größer, dagegen das Geschäft in Walzenfäbrn kleiner. Turbinen-Anlagen wurden in gleicher Anzahl wie im Vorjahre ausgeführt. Zur Vergrößerung des Dönn-Etablissements wurde ein Grundstück in der Ganggasse erworben. Von den ungarischen Staatsbahnen, der Kaiserthum-Darwiner und der ungarischen Westbahn, sowie von verschiedenen Regionalbahnen sind der Fabrik ansehnliche Waggonbestellungen zugegangen. Für elektrische Anlagen hat die Fabrik zahlreiche Aufträge, besonders vom Auslande, erhalten. Da dem Etablissement öfter Anfragen betrefis Gründung elektrischer Centralanlagen und Betreibung derselben im Konzeptionswege zugehen, dies aber in den Rahmen seiner Thätigkeit weniger paßt, so hat die Direktion zuerst mit der Augsburger Gesellschaft für Gasindustrie einen Vertrag zur gemeinsamen Errichtung von elektrischen Centralstationen geschlossen, außerdem aber mit der Unionbank in Wien gemeinschaftlich Schritte zur Gründung einer „internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft“ und Errichtung einer Centrale in Wien unternommen. Die Leobersdorfer Filiale hatte ansehnlichen Umsatz und wurde durch Zubauten und ein Arbeiterwohnhaus erweitert. In der Ratiborer Filiale wurde eine Stahlgießerei erbaut. Der Fakturaumsatz in den drei Budapester Fabriken betrug 6,827,108 fl. 76 kr., in der Ratiborer 207,088 fl. 2 kr., in der Leobersdorfer 207,189 fl. 71 kr., zusammen 7,241,686 fl. 49 kr. Der Reingewinn betrug nach den normalen Abschreibungen 578,391 fl. 66 kr., hievon ab für Antikäten 46,271 fl. 33 kr.; von den verbleibenden 532,120 fl. 33 kr. beantragt die Direktion 312,000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 65 fl. per Aktie zu verwenden, 200,000 fl. dem Reservefond, 20,000 fl. dem Beamtenpensionsfond zugewiesen und die restlichen 120 fl. 33 kr., sowie den vorjährigen Gewinnsaldo von 93,595 fl. 46 kr., also zusammen 93,715 fl. 79 kr., auf neue Rechnung vorzutragen.

(Ein internationales Lospapier.) Das neue griechische Los, offiziell Prämien-Obligationen der griechischen archäologischen Gesellschaft in Athen genannt, das am 26. und 27. d. zum Preise von 6 fl. zur Subskription aufgelegt wird, ist bezüglich seiner Marktfähigkeit nicht auf Oesterreich-Ungarn beschränkt, sondern in der Türkei, in Rumänien, in Griechenland und in Aegypten zum Handel zugelassen, und es sind in allen diesen Ländern anläßlich der Subskription Zeichenstellen errichtet worden. Bei dem überaus populären Zweck, dem der Ertrag des Anlehens gewidmet ist, der Sicherheit und Dotirung des Loses, läßt sich ein sehr günstiger Subskriptionserfolg mit Gewißheit erwarten. Die Vorzüge des neuen Loses sind: Der Subskriptionspreis ist außerordentlich niedrig bemessen, der Haupttreffer beträgt konstant 50,000 Francs und die Zahl der Ziehungen ist ungewöhnlich groß, denn es finden im Ganzen 291 Prämien-Ziehungen und hievon in der Zeit von 1889 bis 1895 jährlich zwölf Ziehungen statt. Das Los ist von der griechischen Regierung garantiert und bietet alle Sicherheiten eines guten Anlagepapiers.

(Fallimentsnachrichten.) Großes Aufsehen hat in hiesigen kaufmännischen Kreisen die heute aus Arab eingetretene Nachricht gemacht, daß die dortige bedeutende Manufaktur-Großhandlung Sonnenfeld und Schwarz ihre Insolvenz erklärt habe. Die Firma hatte ein ausgebeutetes und, wie man glaube, gutes Geschäft und es ist daher hier in der betreffenden Branche die Meinung verbreitet, daß Verluste in Spekulationen, die ihrem eigentlichen Geschäftskreise fern lagen, die Insolvenz wenigstens theilweise verschuldet haben. Der einzige Inhaber der Firma ist gegenwärtig Joseph Sonnenfeld, der frühere Kompagnon Salomon Schwarz ist vor einigen Jahren ausgetreten und nach Wien überfiedelt. Die Passiven werden auf 400,000 fl. geschätzt; über die Höhe der Aktiven fehlen noch verlässliche Angaben. Der Vertreter des Wiener Kreditorenvereins ist nach Arab gereist, um den eingeleiteten Ausgleichsverhandlungen beizuwohnen. — Der Spezerewaarenhändler Joseph Hergert in Fünfkirchen hat, wie uns von dort geschrieben wird, seine Zahlungen eingestellt, die Passiven betragen 35,000 fl. Die insolvente Firma wollte sich auf Grund einer Quote von 40 Prozent ausgleichen, die Gläubiger gaben aber hiezu nicht ihre Einwilligung und erwarten volle Befriedigung ihrer Forderungen, da der Vater und Schwiegervater des Schuldners reich sind. — Ueber den Konkurs der hiesigen Firma Philipp Hubert und Kom p. geht uns folgende Darstellung zu: Als das ehemalige Mitglied dieser Firma, Heinrich Kusländer, mit Ende Dezember 1884 aus der Gesellschaft trat, wurde ihm von seinem Kompagnon die Bilanz vorgelegt, welche mit einem Verlust von circa 25,000 fl. abschloß. Kusländer forderte die Richtigkeit der Bilanz an und erstattete gegen seinen ehemaligen Kompagnon die Strafanzeige, mit der Motivirung, daß dieser seine Bücher und die Bilanz gefälscht habe, um ihn zu schädigen. Das Strafgericht säurte die Bücher und Rechnungen der Firma und übergab dieselben den Experten zur Prüfung. Auf Grund des Gutachtens der gerichtlichen Experten, sowie auf Grund der Zeugenaussagen ordnete das Strafgericht zur Sicherstellung der approximativen Schadensumme von 25,000 fl. die exekutive Pfändung an. Während des Vollzuges der Exekution hat die Firma das Konkursgesuch eingereicht. Die hiesigen Gläubiger werden heute nachmittags eine Berathung halten, um einen provisorischen Gläubiger-Ausschuß zu bestellen. — Die Kurzwaaren-Firma Samuel Löwy in Recke met zeigt ihre Zahlungs Einstellung an. Die Passiven werden mit 50,000 fl. beziffert.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: David S. Rujio, Geldwechsler in Belgrad; Dimitrije M. Gjorgjievics, Kaufmann in Belgrad; B. Dimovich, Manufakturwaarenfirma in Braila; S. Mihalicjics, Handelsmann in Agram; Georg Barboj Nachfolger, prot. Handelsfirma in Boicja; Sandor Hirsch, prot. Gemischtwaarenhändler in Wien, 2. Bez., Laborstraße Nr. 28; Giuseppe Bazzoli, Friseur und Hüthändler in Agram; Kletus Kutina, Handelsmann in Prag; M. Chalupetzky, Handelsfirma in Ung.-Altenburg; Josef Rigyicsky, Handelsmann in Bukovar; Jacques Fantó, prot. Kommissions- und Exportgeschäft in Wien, 1. Bez., Fleischmarkt Nr. 6; Moriz Steiner, Handelsmann in Karancz-Alia; Alois Thimann, Handelsmann in Wien, 10. Bez., Sennefeldergasse Nr. 24; Anton Pfann's Sohn, prot. Handelsfirma in Znaim; Joseph Rakay, Handelsmann in Verbó; A. S. Weinberger, Handelsfirma in Munkács; Franz Broch, Kleiderzeuger und Kleiderhändler in Olmütz; Alexander Stengel in Raab; M. (Milan) Krizman, Handelsmann in Agram; Hermann Efkstein, Kaufmann in Klattau; Brüder Wurauer, Handelsfirma in Leoben; Ernst Hübnert, Kaufmann in Reichenberg; Edmund Pehl, Handschuhmacher in Brünn; Wendelin Bayer (Berl.), nichtprot. Kaufmann in Oberberg; Hanni Schuh, prot. Handelsfrau in Beregshá; Peter Genzinger, prot. Kaufmann in Gr.-Szt.-Millo; Johann Mayer u. Sohn, prot. Firma in Hódjágh; Drókö Menyhertné, prot. Handelsfrau in Nagy-Bánya; Ignaz Engel, nichtprot. Handelsmann in Beske.

Verlofungen.

(Serbisches Prämien-Anlehen.) Bei der heute in Belgrad vorgenommenen 39. Verlofung des dreiprozentigen serbischen Staatsprämien-Anlehens wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar Serie 2738, 2846, 4396 und 5702. Aus diesen verloffenen Serien fiel der Haupttreffer mit 100,000 Francs auf S. 4306 Nr. 22 der zweite Treffer mit 10,000 Francs auf S. 2846 Nr. 17, der dritte Treffer mit 4000 Francs auf S. 5702 Nr. 22; ferner gewannen je 1000 Francs S. 5702 Nr. 13 und S. 5702 Nr. 36; je 500 Francs gewannen S. 2846 Nr. 14, S. 2846 Nr. 46, S. 4306 Nr. 30, S. 4306 Nr. 43 und S. 5702 Nr. 17. Auf alle übrigen, in den verloffenen Serien enthaltenen 190 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 100 Francs.

Griechische Finanzen.

Griechenland hat in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit des europäischen Kapitals in hohem Grade auf sich gelenkt. Vor einigen Wochen übernahm ein erstes Londoner Bankhaus eine große Post vierprozentige griechische Anleihe zu einem sehr hohen Kurse und erklärte sich bereit, einen weiteren Betrag von 120 Millionen dieser vierprozentigen Anleihe zu übernehmen. Da ereignete sich der in den östlichen Staaten Europas gewiß selten vorkommende Fall, daß die griechische Regierung dieses Anerbieten zurückwies, weil sie, gestützt auf die Konsolidierung der Finanzen, auf eine bessere Verwertung ihrer Staats-Rente in der Zukunft hofft. In der That hat sich unter dem Ministerium Trikoupis eine vollständige Umwälzung des griechischen Kredits vollzogen. Im Jahre 1886 wurden die Obligationen des Anlehens von 60 Millionen zum Kurse von 68 Prozent notirt; jetzt stellt sich der Preis dieser Anleihe auf mehr als 98 Prozent.

Die Erfolge des Ministeriums sind auch nicht gering. Man erwartet, daß der deutsche Kaiser im Sommer der Gast des Königs von Griechenland sein wird, und der Hochzeit seiner Schwester, welche die zukünftige Königin des Landes sein wird, beizuwohnen. Eine Tochter des Königs von Griechenland wird den Großfürsten Alexis, den jüngsten Bruder des Czaren, heirathen, und alle diese Verbindungen wären unmöglich, wenn an den Höfen der Großmächte nicht die Ueberzeugung bestünde, daß die politische Zukunft Griechenlands gesichert und daß die inneren Verhältnisse des Landes gefestigt seien. In dem Budget-Voranschläge für das Jahr 1889 ergibt sich ein Ueberschuß von 7 Millionen Drachmen (Francs.)

Unter Garantie der königlich griechischen Regierung.

Neue 10-Francis-Lose.

Wir übernehmen schon von heute ab **Anmeldungen auf Griechische**

Jährlich 12 Ziehungen.	Staats-Lose	Subskriptions- PREIS eines Loses 6 fl. öftr. Währ.
-------------------------------------	--------------------	---

zum ersten und billigsten Subskriptions-Kurse **a 6 fl. ö. W.** spesen- und provisionsfrei. Die Anzahlung von 1 fl. 50 kr. per Stück ist sofort bei der Anmeldung zu erlegen oder per Postanweisung einzufenden. Der Restbetrag von 4 1/2 fl. ist bis 18. April d. J. zu bezahlen.

Auszug aus dem Spielplane:

Jährlich finden 12 Ziehungen statt u. zw. am 15. eines jeden Monates.

Die erste Ziehung erfolgt am 15. Mai 1889.

Der Haupttreffer ist und bleibt immer

50,000 Francs

ferner Treffer zu 1000, 500, 400, 250, 150 etc.

Der kleinste Treffer beträgt 12 1/2 Francs.

Ein Los kann auch mehrere Treffer erzielen. Spieldauer der Lose 65 Jahre.

Die Auszahlung der Treffer erfolgt bei der griechischen Regierungskassa in Athen oder bei der Union-Bank in Wien und bei deren Filialen.

Anton Koritz & Comp.,

Bank- und Wechslerhaus.
BUDAPEST, Josephsplatz 4, Ecke der Wurm-gasse.



Poudre de l'Impératrice, anerkannt feinsten Tages- und Abendpuder in grünen Pappschachteln. **Feiner Puder** in Metallbüchsen, **Herbertine-Fettpuder** in Metallbüchsen, sowie alle Sorten **Haarpuder, Crèmes u. Schminken** empfiehlt **C. Herbert**, Lieferant der Königl. Hoftheater, **BERN SW., Schützenstrasse Nr. 76, I.** Inhaber seit 1871: Neumann u. Pardow. Zu haben bei **Apothekern und Parfumeuren.**

Kompagnon

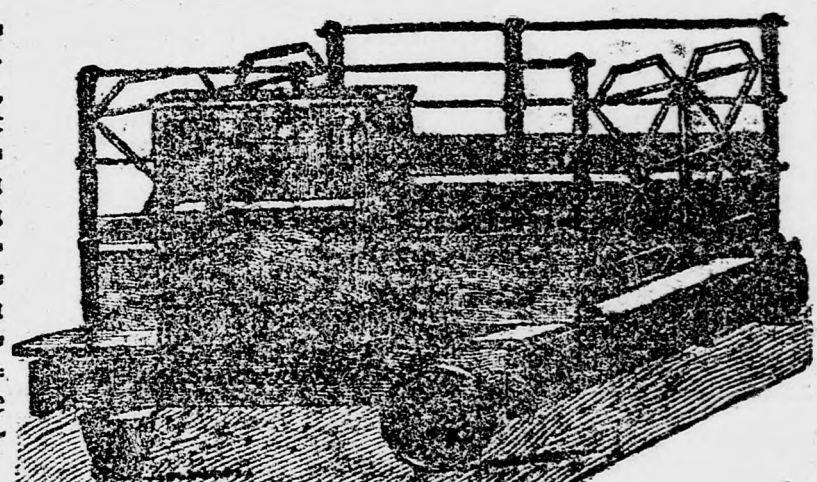
wird zu einer Erdbarren- und Ziegelfabrik, in der unmittelbaren Nähe Budapests mit einer Baareinlage von fl. 12,000 bis fl. 15,000 gesucht. Die Fabrik ist im Betriebe. Die Erzeugung und Qualität dieser Artikel sind am Budapestser Plage anerkannt, der Absatz ein flotter. Offerte sind an die **Annoucen-Expedition N. B. Goldberger**, Budapest, Váci-utca 9, zu richten.

Wer echte Brüner, französische und englische **Luch- oder Schafwollwaaren** beziehen will, der wende sich vertrauensvoll an die **Zuchfirma Moritz Bum in Brünn**, gegründet 1822.

Für die Herren **Schneider** liegen Musterkarten bereit. Ich verende auch Stoffe, Meter 8-10 lang, welche für einen kompletten Anzug vollkommen genügen, zu fl. 4.75, fl. 5.75, fl. 6.75, fl. 7.75 bis fl. 10.75.

FAIRBANKS - WAAGEN.

Anerkannt in der ganzen Welt als beste Waagenkonstruktionen. Die patentirten Fairbanks-Waagen sind nach Centimal-System ausgeführt, außerordentlich empfindlich und mit Schutzbewicht versehen. Wegen unerreichter Dauerhaftigkeit, Präzision und leichter, sicherer Handhabung bei sämtlichen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. In den wohlfeilen Preisen sind die Auslagen für Aichung, Verpackung, Zustellung zur Bahn, sowie der Preis der Gewichte mitabgegrißen, so daß die Fairbanks-Waagen nicht theurer zu stehen kommen, als gewöhnliche Decimalwaagen inkl. Gewichte. Unsere landwirtschaftlichen Saad- und Fuhrwerkswaagen sind die beliebtesten Waagenkonstruktionen. Unsere Fabrikation steht unter Staatsaufsicht.



Adresse: Oefferr.-ung. Fairbanks-Company Waagen- u. Maschinenfabrik, John Block, General-Direktor. Budapest, Andrásystrasse 23, Fabrik: Neupest-K.-Megyer. Preisourante und Aufklärungen ertheilt das Central-Bureau.

Ver möge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapestser und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

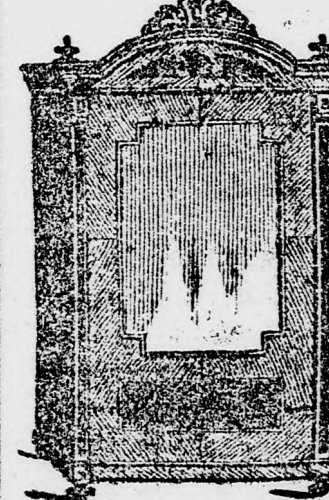
sowie Harnröhrenentzündung, Gicht, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Juck bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Mädchenmarkt leiden heilt reich und sicher ohne Berufsstörung

Dr. Kajdacsy, gew. 1. Regimentsarzt, Budapest, V. Uaiherboulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Donnerstags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorare Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente besorgt.

Szabó József & Konsorten

Budapester Tischler-Gesellschaft. **BUDAPEST, Josephsplatz Nr. 9.**

Die vorzüglichsten eigenen Erzeugnisse der hervorragendsten Budapestser Tischler- und Tapezierer-Meister verkaufen wir zu billigeren Preisen als überall von einfacher bis feinsten Fagon, sowohl Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen- und Nußholz, als auch Garnituren mit Atlas, Brokat, Seide, Bourett und Zutfestoffe, auch schwarze Möbel mit Perlmutter und Bronze.



- | | |
|---------------------------------------|------------|
| 2 Chiffons, polirt, Nußholz, 2thürig | von fl. 36 |
| 1 Chiffons, 1thürig | fl. 30 |
| 1 Ottomane | fl. 26 |
| 1 Waschkasten | fl. 14 |
| 1 Nachtkästchen | fl. 7 |
| 1 Kredenz | fl. 22 |
| 1 Ausziehtisch | fl. 15 |
| 1 Garnitur, Atlas, fein | fl. 150 |
| 2 Betten, polirt, Nußholz | fl. 24 |
| 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Jute oder Nips | fl. 70 |
| 1 Kanapé, 6 Sessel | fl. 45 |
| 1 Kanapé, 6 Fauteuils mit Schmirerei | fl. 115 |
| 1 vollst. Schlafzimmereinrichtung | fl. 110 |
| 1 Speisezimmer | fl. 140 |
| 1 Salon | fl. 120 |

Illustrirte Preisourante versenden wir auf Verlangen gratis und franco. — Provinzbestellungen werden gegen Einzahlung von 10%iger Angabe prompt effectuirt. 28428

Die Pariser Ausstellungsbauten.

Die Bauten für die Pariser Weltausstellung waren, obwohl sie mindestens doppelt so umfangreich sind, als jene von 1878, zu Ende Februar, also zwei Monate vor der auf den 1. Mai anberaumten Eröffnung der Ausstellung, vollkommen fertig. Die Pariser Weltausstellung von 1889 umfasst beinahe vier große Räume, nämlich das Marsfeld, den Trocadero mit dem dazugehörigen Palastbau von 1878, die Esplanade der Invaliden und den das Marsfeld mit der Esplanade verbindenden Quai d'Orsay am linken Seine-Ufer. Diese ganze Fläche ist ungefähr 70 Hektaren groß, um 20 Hektaren größer als im Jahre 1878. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet das Marsfeld, wo sich die hauptsächlichsten Bauten erheben, und zwar im Hintergrunde vor der Ecole militaire die Maschinenhalle, welche die ganze Breite des weiten Platzes einnimmt; vor derselben in Hufeisenform der eigentliche Industriepalast — le Palais des Expositions diverses — wo sich auch die Ausstellungen der fremden Staaten befinden werden; an die zwei Arme des Hufeisens schließt sich auf der einen Seite der Palast der schönen Künste und auf der anderen Seite der Palast der freien Künste. Innerhalb des Hufeisens stehen die beiden Pavillons der Stadt Paris, und in der Mitte des Gartenparterres, das die großen Hallen übrig lassen und das mit kleineren Pavillonbauten überfüllt sein wird, erhebt sich das Wahrzeichen der Ausstellung, der 300 Meter hohe Eiffelturm, das eiserne Weltwunder des neunzehnten Jahrhunderts, das als Erbstück der Ausstellung von 1889 dem zwanzigsten hinterlassen werden soll.

Die Maschinenhalle, deren Entwurf vom dem Ingenieur Dutert herrührt, der bei der Konkurrenz für die Ausstellungsbauten einen der ersten Preise erhalten hat, besteht aus einem großen Mittelschiff von 115 Metern Breite bei 420 Metern Länge, zwei ebenso langen Seitengalerien von je 15 Metern Breite und zwei erhöhten Galerien an den beiden Stirnseiten der Halle gegen die Avenues La Bourdonnais und Suffren, wo sich zugleich die beiden Haupteingänge in die Halle befinden. Mit der Eisenkonstruktion des großen Schiffes, das eine Spannweite von 115 Metern hat, wurde erst im April 1888 begonnen, und am 10. Oktober war das Riesenwerk vollendet, welches für sich allein 7,784,519 Kilogramm Eisen erforderte. Eingedeckt ist das Schiff mit Glasplatten von Saint-Gobin. Das Innere ist mit Reliefs und Gemälden dekoriert. Die Eisenkonstruktion der beiden Seitenschiffe wiegt 2,968,056 Kilogramm, und auf den Bau der Giebeltragwerke und Tribünen, die das große Schiff beiderseits abschließen, wurden ungefähr 1.2 Millionen Kilogramm Eisen verwendet.

Das vor der Maschinenhalle sich ausbreitende Palais des Expositions diverses ist ein Werk des geschickten Architekten der städtischen Verwaltung von Paris, Mr. Bouvard. Es besteht aus einem wahren Labyrinth von Galerien, die zusammen eine Fläche von 105,878 Quadratmetern bedecken. Die Kosten dieses Industriepalastes betragen 5,885,637 Francs, um 99,203 Francs mehr, als im Vorausanschlage. Auch die beiden Paläste der schönen Künste und der freien Künste, die sich beiderseits an das Palais des Expositions diverses anschließen, tragen über ihren Mittelbauten große Kuppeln, die ganz mit weißem, blauem, gelbem und vergoldetem Email bedeckt sind. Außerdem zeigen diese beiden Paläste, welche von Mr. Formigé, dem Architekten der Pariser Promenaden, erbaut wurden, reichen künstlerischen Schmuck. Die Kosten der beiden Bauten betragen 6,764,707 Francs.

Der Eiffelturm bildet eine Eisenmasse

von nicht weniger als 7.3 Millionen Kilogramm Gewicht. Nebst der Kühnheit, ein solches Riesenbauwerk zu errichten, ist an demselben die Schnelligkeit und Präzision der Arbeit nicht minder bewundernswürdig. Am 31. Januar d. J. erreichte der Thurm die Höhe von 250 Metern, und zu Ende Februar war programmgemäß die oberste Plattform in der Höhe von 275 Metern vollendet, auf welcher nun noch ein Campanile errichtet wird, der dem ganzen Thurme die Höhe von 300 Metern geben wird.

Vor den Ausstellungspalästen breitet sich ein Gartenparterre aus, welches bis zur Seine reicht und jenseits derselben in den Gartenanlagen des Trocadero seine Fortsetzung findet. In diesem Gartenparterre werden zwei große Fontainen angelegt, deren Hochstrahlen Abends elektrisch mit farbigem Lichte beleuchtet sein werden. Rings um die vier großen Palastbauten und um das Gartenparterre zieht sich an den vier Rändern des Marsfeldes eine Reihe origineller und geschmackvoller Pavillonbauten — mehr als hundert an der Zahl — hin, welche die eigentliche Szenerie der Ausstellung bilden werden.

Die Gesamtkosten der Ausstellung sind — wie wir in der „N. F. Pr.“ lesen — in dem hierfür erlassenen Gesetze vom 6. Juli 1886 auf 43 Millionen Francs veranschlagt worden, wozu der Staat 17 Millionen und die Stadt Paris 8 Millionen beigetragen haben, während der Rest von 18 Millionen durch Zeichnungen eines Garantiefonds aufgebracht werden sollte. Thatsächlich haben aber die Subskriptionen für den Garantiefond mehr als 22 Millionen ergeben. Andererseits haben die auf 32,664,518 Francs veranschlagten Kosten für die bisherigen Bauten und Anlagen thatsächlich nur 29,432,160 Francs betragen, so daß bereits eine Ersparung von mehr als 3.2 Millionen Francs erzielt worden ist.

Der Spuk von Resau.

Berlin, 14. März.

Dieser sensationelle Spukaffäre von Resau, welche seit Monaten die deutsche Presse beschäftigt, gelangte Mittwoch in Folge der vom Vertheidiger eingelegten Berufung zur nochmaligen Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts zu Potsdam. Das Schöffengericht zu Werden hat den Angeklagten, Knecht Karl Wolter, einen noch nicht volle 16 Jahre zählenden Burschen, in der Spukaffäre wegen Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängnis und wegen groben Unfugs zu 4 Wochen Haft verurtheilt.

Resau ist ein aus vier Bündnergehöften und einem Förstlerhaus bestehendes Vorwerk, das dem Rittergutsbesitzer Hans von Nothow (berühmt durch sein Duell mit Hinkeldey) gehört. Die abgeichlossene Lage des Dries begünstigte das Entstehen von derartigen Spukgeschichten, durch welche der Ort eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Wenn man von Bliestendorf aus den Ort betritt, so liegt gleich linker Hand das Spukhaus. Es ist eine alte aus Fachwerk aufgeführte Hütte, deren Wohnräume 6 1/2 Fuß hoch sind. Links vom Hausflur liegt die Wohnung des alten Böttcher, bei dem der Angeklagte, Diensthilfe Karl Wolter, wohnte, rechts wohnt der Gemeindevorsteher Neumann, ein Hauptbelastungszeuge. Der große alterthümliche Ofen in der Böttcherischen Wohnung ist sechs Fuß hoch und von einer Bank umgeben. Ihm gegenüber ragt eine hervorpringende Wand ins Zimmer und bildet die Grenze zu dem Alkoven, woselbst der eigentliche Schauplatz des Spuks ist. In dem Böttcherischen Hause nun passirten im November v. J. allerhand wunderliche Geschichten. Der „Spuk“ begann damit, daß die Schweine allnächtl

lich von nicht nachweisbarer Hand aus dem Stalle gelassen wurden, bis man die Thür des Abends mittelst eines Schlosses verschloß. Dann begannen sonderbare Erscheinungen in der Böttcherischen Wohnung; in dem Alkoven, in welchem die drei Frauen gemeinsam schliefen, trieb ein „Poltergeist“ sein Unwesen, wenigstens schrieben die aufgeregten und geängstigten Böttcherischen Eheleute einem solchen das häufige Klopfen zu, welches sie aus dem Schlafe störte. Wenn man die Wand um Umgebend mit einer Laterne ablichtete, war nichts zu finden. Als Böttcher mit seinem Dienstknecht auf den Hof ging, kam plötzlich, wie von unsichtbarer Hand, ein Feldstein durch's Fenster geflogen. Jetzt wurde der Nachbar, der Gemeindevorsteher Neumann, zu Hilfe gerufen. Während Wolter zu diesem Zweck abwesend war, tobte und polterte es weiter, auch flogen verschiedene Gegenstände im Zimmer hin und her. Am nächsten Abend traten noch sonderbarere Erscheinungen auf, die Pantoffeln des Wolter, die vor dessen Bett standen, wurden von unsichtbarer Hand gegen den Kachelofen geworfen, und seine Kleiderstücke, welche auf einem Stuhle lagen, flogen auf das Bett der Frau. Die Bewohner sprangen entsetzt aus ihren Betten; als dann aber Kohlrüben und Kartoffeln durch's Zimmer flogen und die Anwesenden trafen, flohen sie wieder ins Bett, und von Grauen erfaßt, zogen sie die Bettdecke über die Ohren. Am folgenden Abend wiederholte sich das Unwesen, und in der ganzen Gegend herrschte große Aufregung, als es auch dem herbeigerufenen Pfarrer Wilhelm Müller aus Bliestendorf nicht gelang, den Schleier zu lüften. Es hat nicht geringes Aufsehen erregt, daß auch der Pfarrer in der Schöffengerichtssitzung eine bisher nicht gekannte magnetische Kraft als die Ursache des Spuks vermuthete. Jetzt bemächtigten sich die spiritistischen Vereine des Falles, sie behaupteten, daß derselbe einen Beleg dafür bietet, daß es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, von denen die Schulweisheit sich nichts träumen läßt, und daß in der That übernatürliche Kräfte im Spiele seien. Zum heutigen Termine in der Berufungsinstanz hatte das in München erscheinende spiritistische Organ „Sphinx“ einen besonderen Berichterstatter geschickt, auch waren viele Mitglieder des Berliner Spiritisten-Vereins „Pische“ anwesend. Der Zuhörerraum wurde von einem Publikum aus den besten Kreisen Potsdams besetzt, viele Juristen bekundeten ihr Interesse für die Sache durch ihre Anwesenheit. Auch der Hsprediger Rogge wohnte der Verhandlung bei.

Alle Blicke wendeten sich dem Angeklagten zu, als dieser den Saal betritt. Es ist ein Bauer nbu r sch e mit stupidem Gesichtsausdruck, dem man kaum die Schlaueheit, Geschicklichkeit und List zutrauen sollte, welche er angewendet haben soll, um den „Spuk“ in Szene zu setzen und durchzuführen. Die Zeugenvernehmung beginnt mit der Vernehmung des Gemeindevorstehers Neumann, welcher eine kurze Beschreibung des Ortes Resau, sowie der in Frage kommenden Lokalitäten geben muß. Es sind ihm sechs Fensterstücken seiner Wohnung eingeworfen worden, wie viele Personen annehmen, durch den „Spukgeist“, wie der Zeuge aber glaubt, durch den Angeklagten. Sodann folgt die Vernehmung des Büdnern Böttcher, eines Mannes, der den Eindruck macht, als spreche er aus voller Ueberzeugung. Der einfache alte Mann schildert die Ereignisse in einer schlichten und drastischen Weise. Das Publikum vernahmte faum seiner Heiterkeit Zügel anzulegen, während er seine Aussage machte.

Die Frau des Büdnern Böttcher, eine 73jährige, aber noch sehr rüstige Person, schildert die geheim-

48.]

Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.

Zweiter Theil.

4.

Das Ende eines Traumes.

— Ich verstehe. Es ist die Berrückte, die man an jedem Eckstein angelehnt findet, welche Dich erschreckt.

— Heute Morgens haben sich, als ich die Kirche verließ, die Mädchen von Pleban mit Absichtlichkeit von mir entfernt, um nicht mit mir sprechen zu müssen.

— Du hättest ihnen in die Augen schauen und ihnen trosten sollen.

— Ich bin im Friedhofe auf einem Grabe ohnmächtig geworden. Ich wünschte, daß es das meinige wäre.

— Es ist also sicher?

— Leider ja!

— Warum benachrichtigst Du mich nicht? — Ich habe es versucht. Ich sagte Ihnen ja, daß ich es vermuthete. . . Sie haben mir den Mund verschlossen.

— Mit Küffen! sagte Herr von Baudry in bitterem Tone.

— Mein Gott, was soll ich nun anfangen?

— Ja, was ist zu thun?

Der Herzog verließ den Ramin und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

— Ja, was ist zu thun? wiederholte er zornig.

— Graf Hugo soll nach Pleban kommen.

— Wann?

— Morgen vielleicht. . . Wie soll ich ihm meinen Zustand verbergen?

Herr von Baudry trat auf das Mädchen zu und erfaßte ihre Hände. Er wollte Zeit gewinnen. Zeit und Entfernung allein vermochten ihn zu retten. In einem Monate vielleicht würden Baron Noel und Louise wieder nach Paris zurückkehren. Was ihn anbelangt, so würde er bald einen Vorwand finden.

— Yvonne, sagte er, hast Du Muth?

— Ich besäße Muth, wenn ich geliebt worden wäre.

— Aber ich liebe Dich ja!

— Soeben waren ihre Augen voll Härte und voll von Vorwürfen.

— Bedenke doch, wenn ich Dich nicht geliebt hätte, wer hätte mich denn gezwungen, zu Dir zu kommen? Ich liebe Dich noch immer und zwar mehr als je. Aus wichtigen Gründen jedoch, die Du nicht verstehen kannst, ist es nothwendig, daß man nicht um unser Verhältniß wisse.

— Unter Gott, das ist unmöglich!

— Nicht, wenn Du es willst.

— Durch welches Mittel denn?

— Das Mittel ist so alt, wie die Welt. . . das einzige. . . es besteht darin, die Flucht zu ergreifen, indem Du einen Brief an Deinen Vater zurücklässest, ohne ihm zu sagen, wohin Du gehst, und aus welchem Grunde Du Dich entfernst, aber erst in einigen Wochen. Bis dahin mußt Du Alles beharrlich leugnen. Ich werde Dir dann ein Aushyl juchen, wo Dich Niemand entdecken wird und wohin ich dann zu Dir kommen werde.

Er versuchte es, wieder zärtlich und aufmerksam zu werden. Er sprach mit Wärme, mit jener harmonischen Stimme, welche ihr einst die trügerische Hymne die Liebe gesungen und sie mit ihren Augen bethört hatte.

— Sind Sie nicht frei? warf sie schüchtern ein.

— Meine Vergangenheit birgt ein Geheimniß,

sagte er, das ich Dir mittheilen werde. Es ist keine schlechte Handlung, sondern ein Unglück, ein Verhängniß. Du hast mir Beweise Deiner Liebe gegeben, auf den Knien flehe ich Dich noch um einen letzten Beweis an. Laß Dich leiten, folge meinen Rathschlägen und die Zukunft ist unser.

Herr v. Baudry fuhr mit leiserer Stimme fort:

— Ich werde Dich bei mir an einem Orte behalten, wo Dich Niemand vermuthen wird. Bleibe noch einige Tage in Deiner Familie. Deine Befürchtungen sind kindisch. Am Tage der Gefahr wirst Du mir ein Zeichen geben und von diesem Tage an, wirst Du bloß für mich leben.

— Welcher Schmerz für meinen Vater!

— Auch der wird nur kurze Zeit währen. Du wirst ihm sagen, daß er Dich glücklich und geehrt wiedersehen wird.

— Wer wird mich aus meiner Schmach erheben können?

— Ich!

— Sie? entgegnete sie, indem sie zweifelnd den Kopf schüttelte.

— Laß Dich blindlings führen. Habe Vertrauen. Willst Du?

Ein Seufzer schwellte den Busen des jungen Mädchens. Der Herzog aber wiederholte mit noch vibrierender Stimme, indem er die Wange Yvonne's mit seinen Lippen berührte:

— Willst Du?

— Wohlau, entgegnete sie, nein! Ich will nicht, ich kann nicht. Welche Bande halten Sie zurück? Sagten Sie mir nicht, daß Sie frei und unabhängig sind? Sie haben mich also belogen? Warum das? Ich bin verloren, ich fühle es. Ich klage Sie nicht an. Meine Pflicht war es, mich zu verteidigen, und mich nicht von Ihren Worten und falschen Versprechungen bethören zu lassen. Sie schloßerten mich mit Ihren Schwüren ein, wie man das

nihvollen Vorgänge in äußerst lebhafter Weise und macht den Eindruck, daß sie überzeugt ist, ein „Geist“ habe sein Unwesen getrieben. An demselben Tage, an welchem der Pastor bei ihnen gewesen, habe sich der „Spuk“ des Abends in besonders kräftiger Weise wiederholt, ihr Mann wurde von einer Kartoffel im Auge getroffen, daß er einen heftigen Schmerz fühlte. Dann habe sie nach jener Richtung hin, woher das Burgeschloß gekommen, mit erhobenen Fingern die Worte gerufen: „Höre nun auf damit, wir haben genug von diesen Sachen!“ Die Zeugin beschränkt entschieden, daß der Angeklagte der Thäter gewesen.

Der Kaufmann K u w a t t und der Schlächtermeister B o l z aus Rechnitz waren am 16. November zu einer Hochzeit in Neoson. Als sie von den sonderbaren Ereignissen hörten, gingen sie in die Böttcher'sche Wohnung, in welcher auch der Angeklagte anwesend war. Zu ihrem Vergnügen flogen ihnen auch einige Kartoffeln gegen den Kopf. Aber K u w a t t hatte deutlich gesehen, daß Wolter den Arm bewegte und er sagte ihm auf den Kopf zu, daß er das Werfen besorgt habe. Nach einigem Sträuben gab B o l z dies auch zu. Schlächtermeister Holz habe verstoßen eine Kartoffel auf und warf ebenso verstoßen damit nach Böttcher. Er traf denselben in die Nähe des Auges. Dieser rief: „O Gott, o Gott! Schon wieder eine!“ — Der A n g e k l a g t e bestritt mit Entschiedenheit, daß er dem Zeugen K u w a t t gegenüber das erwähnte Geständnis abgelegt habe. Lehner L e u e aus Blicsenhof stellt dem Angeklagten das Zeugnis aus, daß derselbe früher ein verlogener Knaube gewesen sei, sich aber später gebessert habe. Derselbe habe eine besondere Geschicklichkeit im Werfen besessen.

Nach beendeter Beweisaufnahme nahm der Verteidiger, Rechtsanwalt B i e b e r, das Wort, um die Freisprechung seines Klienten zu beantragen, weil dessen Schuld keineswegs erwiesen sei. Der Verteidiger vermicd es, die spiritistische Seite der Verhandlung zu berühren und hielt sich nur an die Thatlagen. Wir leben in einer Zeit, in welcher man nicht an Wunder glaube, als ein Wunder müsse man es aber bezeichnen, wenn der einfältige sechzehnjährige Bauernjunge Alles das auszuführen im Stande gewesen, was man ihm zur Last lege. Der Staatsanwalt beantragte dagegen die Verurteilung der Verurteilung, da er den Angeklagten für überführbar halte. Er müsse erwähnen, daß die Spiritisten sogar beim Minister vorstellig geworden seien, um die Verhandlung zu inhibiren. Der Gerichtshof erkannte nach reichlich vierstündiger Verhandlung dahin, daß die Verurteilung zu verwerfen, die vom Vorderrichter erkannten Strafen auch aufrecht zu erhalten seien.

Allerlei.

(Ein Dankschreiben des Feldmarschalls Grafen Moltke.) Der Szegediner Propst und päpstliche Kammerer Herr Paul O l t v á n y i, der im Jahre 1881 dem Feldmarschall Moltke näher trat, indem er ihm damals drei Tage lang als Cicerone in Latafurediente und seither mit dem großen Feldherrn in brieflichem Verkehr steht, hat dem Feldmarschall anlässlich seines 70jährigen Dienstjubiläums eine längere herzliche Gratulation geschickt, welche Moltke mit den folgenden Zeilen beantwortete: „Herrn Paul O l t v á n y i, Propst, päpstlicher Kammerer, Besitzer des Franz Joseph-Ordens, Kommandeur des Ordens vom heil. Grabe, Schuldirektor etc., Szegedin, Ungarn. Sehr geehrter Herr Propst! Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zum Tage meiner 70jährigen Dienstdauer. Es hat mich sehr gefreut, daß Sie sich meiner in so liebenswürdiger Weise erinnern. Auch ich denke mit Vergnügen der Tage in dem schönen Bade Schmecks, die sich durch Ihre Zuwendung so angenehm gestalteten. Mit den besten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen bin ich Ihr sehr ergebener Graf M o l t k e, Feldmarschall. Berlin, 10. März 1889.“

mit leichtgläubigen Mädchen thut, die man unglücklich machen will. Das ist meine Schuld. Ich war eitel und stolz, ich werde die Strafe für meine Schwäche tragen, ohne mich darüber zu beklagen. Wenn sie zu schwer ist, wird mir immer ein Mittel bleiben, um ihr zu entgehen. Aber was ich nicht acceptire, das ist die geheime Schande. Ich habe gehofft, daß Sie mich zu sich erheben werden; ich habe nicht nachgedacht, als ich mich hingab. Ich war so verblendet, daß ich es acceptirt hatte, vor den Augen der Welt Ihre Geliebte zu sein. Von dieser Stunde an weiß ich, daß ich bloß auf mich zu zählen habe. Ich ziehe diese entsetzliche Klarheit dem Zweifel vor, in welchem ich mich verkehrte. Leben Sie wohl, Herr von Vaudrey!

— Yvonne!
— Versuchen Sie es nicht, mich zurückzuhalten, Ich sehe, daß ich für Sie eine Verlegenheit bin, daß ich Pläne durchkreuze, die ich nicht kenne. Fürchten Sie nichts; ich werde zu schweigen wissen. Da Sie des Schweigens und des Geheimnisses bedürfen, so sollen Sie dieselben haben. Ich werde Sie nicht verrathen. Wie ich mich selbst vertheidigen werde, weiß ich nicht. Adieu!
Sie machte einen Schritt zur Thüre; der Herzog stellte sich ihr in den Weg.
— Du wirst so nicht fortgehen, sagte er. Wohin gehst Du?
— Woher ich komme. Dort unten werde ich den Streich erwarten, der mich treffen soll. Ah! rief sie, indem sie mit dem Fuße auf den Boden stampfte, welche Lügen, welcher Betrug!
— Aber ich liebe Dich.
— Dann beweisen Sie es.
— Wie das?
— Paris ist der Ort, wo sich jede Schande verbirgt. Reisen Sie mit mir ab. Dort willige ich ein, daß Sie mich verstecken können, wo Sie wol-

(Eine Millionärschaft.) Man schreibt aus W i l n a unter dem 12. d.: Die bekannte Millionärschafts-Affaire der Fürstin Hohenlohe nach dem Fürstin Wittgenstein ist noch immer nicht endgiltig erledigt; die Sache scheint vielmehr in ein neues Stadium getreten zu sein. Der im vorigen Jahre verstorbenen Generaladjutant Fürst Wittgenstein ist Schuldner der russischen Bank für auswärtigen Handel in der Höhe von 6 Millionen Rubel und hat die Bank die hypothekarische Sicherstellung ihrer Forderung auf den in den Gouvernements Wilna und Minsk gelegenen, zu der Erbschaft gehörigen Gütern verlangt. Vor dem hiesigen Bezirksgericht steht in Folge dessen am 21. d. der Termin an. Die Schwester und Erbin des Fürsten, die Fürstin Hohenlohe, Gemahlin des Statthalters von Glatz-Lothringen, hat durch ihren Berliner Generalbevollmächtigten Dr. Lessing mit der Bank Unterhandlungen wegen schiedsrichterlicher Beilegung der Sache angeknüpft. Sollten die Unterhandlungen zu keinem Resultate führen, dann würde das ordentliche Gericht darüber zu entscheiden haben. Der bekannte Petersburger Advokat Spalowitz vertritt die Fürstin vor dem Wilnaer Gericht.

(Gentil Lambertini) der „König der Tenore“, ist gestern in Paris, 60 Jahre alt, gestorben. Er war ein gebürtiger Römer und sollte im Seminar von Monte Jiascone sich für den geistlichen Stand vorbereiten. Er zog jedoch Gelangensstudien den Kirchenträumen vor, und im Alter von 21 Jahren sahen wir ihn schon im Teatro del Fondo in Neapel debutiren. Der junge Tenorist gefiel außerordentlich und war zwei Jahre später schon an der Lissaboner Oper, er sang dann, immer mit dem größten Erfolge, in Santa Cruz, Barcelona, Madrid, in Covent Garden und — am liebsten — in St. Petersburg. Er war der Herold Meyerbeer's, der kaum eine Oper geschrieben hat, in der Lambertini nicht auftritt. Nur zum Aufstreten an der Pariser Oper konnte ihn Meyerbeer nicht bewegen, da Lambertini sich nicht getraute, in französischer Sprache zu singen und die Erfindung „gemischtsprachiger“ Vorstellungen erst späteren Zeiten und anderen Opernhäusern vorbehalten war. Eine Kunstreise durch Amerika brachte ihm eine Gage von monatlichen 30,000 Francs, was damals noch etwas Unerhörtes war. Die italienische Oper führte ihn endlich den Pariser vor, die von seiner Stimme an sich, noch mehr aber von ihrer seltenen Höhe entzückt wurden — Lambertini schmetterte ein hohes Cis in die Lüfte, wie man es noch nicht gehört hatte. In den Siebziger-Jahren weilte er zumeist in Spanien und man bekam ihn in Paris selten mehr zu hören. Seit mehr als einem Jahrzehnt war er aus der Oeffentlichkeit vollkommen verschwunden und kam nur noch einmal hervor, als er mit den Resten seiner einst so herrlichen Stimme in einem Wohlthätigkeitsfeste, für die Ueberlebenden des Süd-Frankreichs auftrat.

(Neue Briefumschläge.) Leider ist es, wie Jedem bekannt, ein Leichtes, mit Gummi oder Mundlack verklebte Briefumschläge zu öffnen; dazu gehört nur etwas Wasserdampf. Man kann aber auch ohne allzu große Mühe versiegelte Briefe unbemerkt aufmachen, zumal bei Siegelclad geringerer Güte. Dazu genügt eine entsprechend erwärmte Messerklinge. Man darf also sagen, daß Briefgeheimnis sei eigentlich nur durch die Scheu gewahrt, welche glücklicherweise die meisten Menschen von dem Deffnen fremder Briefe abhält, sowie auch in manchen Fällen durch die gesetzlichen Bestimmungen. Unter diesen Umständen ist ein zuverlässiger Briefverschluss, bei welchem jeder unbefugte Deffnungsversuch die Zerstörung des Umschlages nach sich zieht, als ein dringendes Bedürfnis anzusehen. Dies veranlaßt uns, auf den von der französischen Société pour l'encouragement de l'industrie nationale, d. h. von einer sehr angesehenen Körperschaft sehr günstig begutachteten Briefverschluss von Blazy und Bourne in Boulogne-sur-Mer hinzuweisen. Der Verschluss erinnert an jene Knöpfe, welche man ohne Mühsal befestigen kann, weil deren Stiel sich unklappen läßt. Er besteht aus einer dünnen Kupferscheibe, die an ihrem Umfang und in ihrer Mitte eine Anzahl umlegbarer

men, sowie einen Stempel zu vermeiden. Er umschlang Yvonne mit seinen Armen und zwang sie, neben ihm Platz zu nehmen.
— Du bringst mich zur Verzweiflung, rief er, ich begreife Deine Gereiztheit und Deinen Schrecken. Ich habe Pflichten gegen Dich und werde dieselben erfüllen, wenn Du mich nicht durch unmögliche Forderungen daran verhindern wirst. Aber es gibt Dinge, Yvonne, die Du nicht wissen kannst. Eine große Gefahr droht mir; was es ist, wirst Du später erfahren. Ich verspreche Dir, daß ich Dir, wenn es Zeit sein wird, Alles mittheilen werde. Ich kannte diese Gefahr vor einiger Zeit selbst nicht, als ich so glücklich war, Dir von Liebe sprechen zu können, als ich so entzückt von Deiner Anmuth und so stolz auf Deine Hingebung war. Laß mir einige Tage, um nachzudenken. Ich werde ein Mittel finden, um Dich zu retten, ohne mich einem Jorne auszusetzen, dem ich nicht zu trocken vermag. Ich schwöre Dir, zu thun, was Du verlangst, oder ich müßte selbst zu Grunde gehen!

— Das ist Wahnsinn!
— In Ihren Augen vielleicht, nicht aber in den meinigen. Ich will in den Augen meines Kindes eine Entschuldigung haben. Der Glanz Ihres Titels wird vielleicht den Fall der Mutter entschuldigen. Das Kind wird ein Bastard sein, daran ist nichts zu ändern, aber es wird wenigstens ein Bastard des Herrn von Vaudrey sein.
— Das hieße uns Beide verderben.
— Ich verstehe nicht, was Sie sagen. Ich will Ihnen nicht schaden; ein Herr von Vaudrey kann ein armes Mädchen, wie ich es bin, zu Grunde richten, kann aber von ihr nicht zu Grunde gerichtet werden. Was meine Schande verurteilt, kann nicht auch Ihnen solche bringen. Ich bin bloß ein unwissendes Mädchen; aber das weiß ich, daß sich selbst in unserem armseligen Dorfe ein Bursche seiner Eroberungen rühmen darf, während man auf ein gefallenes Mädchen mit den Fingern zeigt und dasselbe verachtet. Lassen Sie mich gehen!

Der Herzog begriff die Gefahr; er mußte um jeden Preis ihren Widerstand brechen und ein Mittel finden, um aus dieser Situation herauszukom-

Krampen trägt. Zur Befestigung derselben, berart, daß die Krampen sich umlegen und die Verschlußklappe mit dem übrigen Theil des Umschlages fest verbinden, dient ein zierliches Werkzeug und es erfordert die Arbeit nicht mehr Zeit, als die Anbringung eines gewöhnlichen Siegels. Die Fabrikanten versehen die Kupferscheibe, welche nur zwei Dezigramm wiegt, mit den gewünschten Buchstaben, Worten, Wappen u. s. w.

(Für Herzöge!) Aus New York wird geschrieben: Einem Klub in Charleston, der sich die löbliche Aufgabe der „Nervenstärkung“ gestellt hat und nicht, wie man annehmen mag, aus Schwächlingen, sondern gerade aus starken Männern besteht, entsprang folgende originelle und kürzlich auch zum Austrag gelangte Wette. Eines der „festesten“ Mitglieder erbot sich, einem in voller Fahrt befindlichen Expresszuge die Stirn zu bieten, ohne mit den Augenlidern zu zucken, während die Zeugen in einem anderen, auf dem nächsten Geleise aufgestellten Zuge den Vorgang beobachteten. Man wählte die Strecke zwischen Charleston und Savannah und wartete hier den Schnellzug des Nachmittags ab. Als die Minute heranrückte, erlaubte man dem Wettenden, seinen Rücken gegen den Wagen der Zeugen zu lehnen — es war nun gerade ein Zwischenraum geschaffen, der es dem Ersten gestattete, den vorbeifahrenden Train mit ausgestreckter Hand zu berühren. Noch im letzten Momente lachte er über eine mögliche Gefahr, auf die man ihn aufmerksam machte, und mit ihm hätten tausend Andere gelacht, die allerdings etwas Aehnliches nie versucht haben. Es hört sich so nichtig an, so gar nicht der Rede werth: einen Zug mitten auf der Strecke so in nächster Nähe vorbeifahren zu lassen — Als der Train schließlich am Horizont auftauchte und mit der furchtbaren Geschwindigkeit von 50 englischen Meilen per Stunde über die Prairie daherschoß, laufend, pfeifend und zischend, in undurchdringliche Staubwolken gehüllt und einen stürmischen Luftdruck vor sich herziehend, gleich er einem furchtbaren Orkan, stark genug, Bäume zu entwurzeln. Mit einem donnerartigen Geheul schoß der Zug heran, die große, dampfpeinende Maschine tauchte auf eine Sekunde wie ein kolossales Ungeheuer aus dem Nebel hervor und verschwand wieder. Noch bevor dieselbe den Mann erreichte, sahen die Zeugen ihn erbleichen, wanken, einen Halt suchen, und als sie ihn passirte, hob er die Arme empor, stieß einen gellenden Schrei aus und brach ohnmächtig zusammen. Aus Mund, Nase und Ohren blutend fanden die Freunde ihn einige Sekunden später auf und erst nach einer Stunde öffnete er die Augen, um irre Neben zu führen, welche ihm eine hartnäckige Angst vor etwas Schrecklichem, das er zu sehen und zu hören glaubte, auspreßte. Und nun lassen wir ihn selbst sprechen: „Es war einfach entsetzlich. Zuerst schien es mir, als müßte der Train unfehlbar von seinem Wege ab und auf mich einstürmen — und dann auf einmal, schneller als ich sagen kann, ward diese wahnsinnige Idee in mir zur Gewißheit. Das Brausen machte mich konfus, die rapide Geschwindigkeit machte mich frieren und zittern, als ob das Fleisch meines Körpers zusammenschrumpte. Noch ein Moment — dann war's aus. Ich verlor meine Besinnung. Und das sage ich — ein Mann, der sich bisher mit Recht rühmte, nicht „nervös“ zu sein —, so nichtig und gefahrlos das Experiment auch scheint, ich würde es nicht noch einmal versuchen und böte man mir einen Eisenbahnwagen voll Gold.“

(Der französische Schauspieler Olivier) besaß in unglücklichem Grade die Kunst des Nachahmens; er eignete sich Stimme, Geberden, Gesichtsausdruck jeder Person, mit der er zusammentraf, bis zum Verwechseln an. Eines Tages, während er bei seinem Schneider war, dem er seit drei Jahren alle Rechnungen schuldig blieb, trat ein Kunde ein, der Mehreres kaufte und baar bezahlte. Der Künstler senkte schwer auf. „Was fehlt Ihnen?“ fragte der Schneider. — Olivier verstete: „Ach, da steht ein Mensch, dem ich nie in meinem Leben nachahmen kann.“

men, indem sie vergeblich zu errathen suchte, welche Gefahr ihm drohen könne, ihm, den sie sich als allmächtig, als über jedes menschliche Mißgeschick erhaben dachte, zweifelnd, gereizt durch die Leiden, die sie seit langer Zeit ertrug, durch die Szenen, die sie fürchtete und die ihm nicht drohten, ihm, dem Urheber ihrer Schuld und ihres Unglücks. Er versuchte es, sie mit zärtlichen Phrasen, mit Schwüren edler Ergebenheit, mit Betherungen seiner Liebe zu sich zurückzuführen; allein sie war taub gegen die Stimme, welche sie in den schönen Frühlingstagen so sehr entzückt hatte. Es war eine andere Liebe, die in ihr erwachte, eine schmerzliche Liebe, die bei den ersten Regungen des Bewusstseins entstanden war, das sie unter ihrem Herzen fühlte. (Fortsetzung folgt.)

J. Purgleitner's Apotheke „zum Hirschen“ in GRAZ.

Steierischer Kräuter-Gaft gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh, 1 Flasche 88 kr.

Purgleitner's Kalk-Syrup, aus unterphosphorigsaurem Kalk, gegen Husten und Heiserkeit, ein Vindermittel für Lungenleidende und ein Knochenstärkendes Mittel für schwächliche Kinder, 1 Flasche 1 fl.

Dr. Wuchta's Kräutersalbe gegen Gicht und Rheumatismus, 1 gr. Flasche 1 fl. 1 kleine Flasche 60 kr.

Dr. Krombholz's Magen-Liquor, ausgezeichnete magenstärkender Liqueur, auch für Jagd und Reize, 1 Flasche 50 kr.

Englhofer's Muskel- und Nerven-Essen, aus aromatischen Alpenkräutern, gegen Gesicht's-, Kopf- und Gelenk-Schmerzen, Nierenschwäche, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperschwäche, 1 Flasche 1 fl.

Stomatikon, Mundwasser von Dr. Brunn, 1 Löffel voll dieses Mundwassers in ein Glas Wasser gegossen, dient sowohl zum Waschen der Zähne, wie auch zum Ausspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch, erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch. 1. Fl. 88 kr.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke Josef von Török, Budapest, Königsplatz 12. Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. 21568

KEIN ZAHNWEH MEHR

bei Gebrauch des Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche.

2 goldene Medaillen. Brüssel 1880, London 1884. Die höchsten Auszeichnungen. Erfinden 1873 durch den Prior im Jahre Pierre Bournaud Zahnwasser d. B. n. 1.50, 2.50, 4.00 per Flasche.



Der Gebrauch des Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche von täglich einigen Tropfen ins Wasser verhindert und heilt das Zahnwasser der Zähne, weicht es weiche und festigt es, indem es das Zahnfleisch stärkt und vollständig gesund macht.

Benedictiner Zahnpulver. Dieses Zahneinreibungsmittel, vollständig unschädlich, macht auch die noch so vernachlässigten Zähne weiß. Preis einer Schachtel 80 kr. u. fl. 1.25. Benedictiner Zahnpasta. Sehr empfehlenswerth für den täglichen Gebrauch, reinigt die Zähne, stärkt das Zahnfleisch und macht angenehmen Athem. Preis eines Ziegels 80 kr. u. fl. 1.25.

Haus gegründet 1807. Seguin, 8 Rue Huguerie General-Agentie, Bordeaux.

Haupt-Niederlage für Ungarn in der Apotheke des Joseph v. Török, Königsplatz 12; ferner zu haben in den Parfümeriehandlungen Berteis u. Sauer, bei Ferdinand Heruda, Dro. u. s. w., bei Alexander Euer, Hotel National, J. S. Müller, Parfümerie, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Gerhan, Schweiz, ein seit Jahren als vorzüglich wirksam anerkanntes Heilmittel. In Töpfen zu ost. fl. 3.20 mit ausführlicher Gebrauchsanweisung und Zeugnissen zu beziehen in Budapest: Apotheke Joseph v. Török, Königsplatz 12, u. Wien: Jos. Weiss, Mohrenapotheke, Tuchlauben 27.

Billigste Einkaufs-Quelle!!

Zur Frühjahrs-Saison empfehle mein reich assortirtes Lager in fertigen Herrenkleidern,

Jeder Art, von feinstem Zu- und Ausländer Stoffe und von vorzüglichsten Arbeitern in meiner Werkstätte angefertigt, nach neuester Façon zu folgenden staunend billigen und festgesetzten Preisen:

- 1 Sacco-Anzug von fl. 9
1 Jaquet-Anzug " fl. 20
1 Salonrock oder Grad " fl. 18
1 Heberzieher " fl. 9
1 Mantelstoff " fl. 12
1 Hose " fl. 4

Auch einzelne Stücke werden zu billigen Preisen berechnet. Für Bestellungen nach Maß halte ein großes Lager von feinstem Zu- und Ausländer Stoffen und werden solche auf Verlangen binnen 24 Stunden bestens ausgeführt.

PAUKER GUSTAV,

Herrenkleider-Salon, Budapest, Batvanergasse 17, 1. Stock, Ecke Ungargasse, Eingang von der Ungargasse Nr. 1. Provinz-Aufträge werden nur gegen Einsendung einer Angabe effectuirt. Nichtkonvenientes wird umgetauscht oder retournirt. 28421

BRAUTLEUTEN

empfiehlt Ig. Sárkány seine auf das reichhaltigste eingerichtete Möbel - Salons, Budapest (innere Stadt), Hofenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock. Illustrirte Möbel - Preis-Courante auf Verlangen.

Die Niederlage der k. u. k. priv. Neusöhler Fabrik für Möbel aus massivem gebogenem Holze vorml. Harnisch & Comp. Budapest, V. Arany J. utca 8.



versendet ihren großen Illustrirten Catalog an Möbelhändler, Goldschmiede, Gastwirthe, Cafésiers und Privats auf Verlangen gratis und franco.

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln werden an den echten Salze unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen- und Verdauungsstörungen.

Emser Viktoriaquelle. Vorräthig in Budapest bei E. Gedestny, Trattani u. Wille und in den Apoth. König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Aufruf

Beförden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugalant Prospecte der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen Berlin S.W. Otto Steuer, Friedrichstr. 243

Israeliten!

Zur Erinnerung an theuere Verstorbenen, auf 50 Jahre ausgerechnete in Gold und Silber prächtig verfertigt. Jahresspendenblätter von 1-3 fl. bei A. Fierl, Oberantort, Mährisch-Dietau. Reichenbeimstr. 28338

Eine Villa

mit 10 ung. Joch Ackerfeld in Péczel billig zu verkaufen.

Ein kleines Gut,

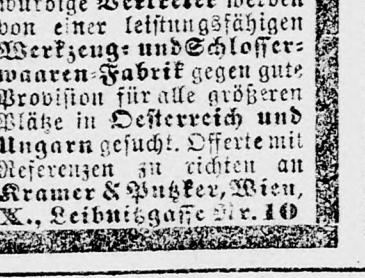
1 1/2 Stunden entfernt von Budapest, 2 Joch Wald und 14 Joch Ackerfeld, dazu ein Stein, billig zu verkaufen.

Ein kleines Gut,

3 1/2 Stunden per Achs entfernt von Budapest, schönes Wohnhaus 6 Joch Ackerfeld, 1 Joch Obst, Wirtschaftsgelände und 246 ung. Joch Ackerfeld zu verpachten. Näheres Fuchs & Schneider, Realitäten Kaufs- und Verkauf-Agentur, Budapest, VII., Kerepeserstraße 43. 28427

Eisenbrande.

Wichtige und vertrauenswürdigste Vertreter werden von einer leistungsfähigen Werkzeug- und Schlosserwaaren-Fabrik gegen gute Provision für alle größeren Plätze in Oesterreich und Ungarn gesucht. Offerte mit Referenzen zu richten an Kramer & Puzker, Wien, X., Leibnizgasse Nr. 10



Das im besten Ruf seit 31 Jahren bestehende UHREN-ETABLISSEMENT, Budapest IV., Waijnergasse Nr. 7, des

Josef Lechner,

t. l. Hoflieferant u. Hoflieferant Sr. k. l. Hoheit Erzherzog Josef, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie, Herren- und Damen-Montreuil-Uhren aus Stahl, Silber und Gold, besserer Sorte, echter Schweizer Nickel-Uhren für Lohnbedientete, Landwirthliche Arbeiter etc) Geneigte Aufträge in die Provinz per Post-Nachnahme. Uhr-Reparaturen werden unter Garantie auf das Beste ausgeführt. 2818

SALGÓ-TARJÁNER STEINKOHLEN-BERGBAU - AKTIEN - GESELLSCHAFT.

EINLADUNG. zu der am 30. März, Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau (5. Bez., Josephsplatz 14, 1. Stock) stattfindenden XXI. ord. GENERALVERSAMMLUNG.

- TAGESORDNUNG: 1. Jahresbericht der Direktion. 2. Bericht des Aufsichtskomiteés. 3. Vorlage der Bilanz pro 1888; Bestimmung der Dividende und Ertheilung des Abhonorariums für die Direktion und das Aufsichtskomiteé. 4. Erziehung eines statutenmäßig zum Austritt bestimmten Direktionsmitgliedes. 5. Wahl des Aufsichtskomiteés.

Die p. t. Aktionäre werden ersucht, ihre Aktien bis inklusive 22. März 1. J., Abends 6 Uhr, entweder bei der Zentralkasse der Gesellschaft, Budapest, 5. Bez., Josephsplatz 14, oder bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Aredit-Anstalt in Wien gegen Empfangschein zu deponiren und die hierauf lautenden Stimmzettel im Zentral-Bureau der Gesellschaft in Budapest zu begeben. Zum Eintritt in die Generalversammlung dient die Vorweisung des Deposittscheines.

Nach §. 19 der Statuten gewährt der Besitz von 25 Aktien Eine Stimme, doch kann ein Aktionär nicht mehr als zehn eigene und zehn in Vollmacht erhaltene Stimmen abgeben. Die Bilanz, sowie die Berichte der Direktion und des Aufsichtskomiteés pro 1888 können 8 Tage vor der Generalversammlung im Bureau der Gesellschaft von den Aktionären übernommen werden. Budapest, am 9. März 1889. Die Direktion

*) §. 32. Die Wahl jedes Direktions-Mitgliedes gilt in der Regel für 5 Jahre. Nach Ablauf der ersten 5 Jahre erfolgt eine Neuwahl, dann treten in den nächstfolgenden Jahren die Mitglieder insofern durch das Los aus, bis die Reihe des Austrittes durch die Funktionsdauer geregelt wird. §. 33. Jeder Ausgetretene ist wieder wählbar. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Farben, Lacke und Firnisse

für alle Gewerbe. Fein geriebene Farben in jeder Nuance, Gemische und Erdfarben, Leim, Schellack, Bronze, Zinnsboden - Lackfarbe.



Haupt-Niederlage der engl. Wagenlade von NOBLES & HOAR, London, empfiehlt zu billigsten Preisen.

Limbeck Béla, vorm. Ant. F. Keller, Budapest, Königs-gasse Nr. 17. Segründet 1862. Preis-Courante franco. Provinz-Aufträge prompt ausgeführt.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. General-Repräsentanz für Ungarn in Budapest, Deákplatz Nr. 6, im eigenen Hause („Anker-udvar“).

Die Gesellschaft befasst sich mit allen auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeschäften, und zwar: a) mit Versicherungen auf den Lebensfall und Ausstenerversicherungen; b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen; c) Versicherungen von Leibrenten.

Versicherungen mit Antheil am Gewinne. Die Gewinnantheil-Dividende betrug im Jahre 1887: a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall 25 1/100% des versicherten Kapitals; b) für die Todesfallversicherungen 25% der Jahresprämie; c) Die Ergebnisse der im Jahre 1887 liquidirten Assoziationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 7% Zins auf Zins.

Attienkapital und Gewährleistungsfonds am 31. Dezember 1887: fl. 34,513,072.95. Laut letztem Rechenschafts-Bericht war der Versicherungszustand am 31. Dezember 1887: fl. 163,330,602.42 Kapital und fl. 48,966.44 Rente. Auszahlungen: für Sterbefälle bis 31. Dezember fl. 15,900.827.16 für liquidirte Versicherungen auf den Lebensfall 1871-1888 fl. 43,028.668.28 Zusammen fl. 58,929.495.44

PATENT DOLBERG.

Transportable und stabile FORST-FELD- und INDUSTRIE-Bahnen,



ausgezeichnet an allen größeren Ausstellungen liefert die Filiale der Prager Maschinenbau - Aktien - Gesellschaft, Bureau: VI., Dperngasse 2, 27645 Budapest, Musterlager: V., Waijner-Ringstraße 76. Preis-Courante gratis und franco.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunstwerke werden erhebt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Rudolph, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1836

Ein Mann,
der einige Hundert Gulden Kautions leistet, empfiehlt sich als Insassant oder zu sonstigem Vertrauensposten. Gest. Anträge unter „3000“ an die Exp. 2681

Neu! Goldflus.
Im Augenblick kann Jedermann wachbar fertig neu vergolden, alte Spiegelrahmen, Luster, Figuren, Blumenkörbe etc. frisch sammt Pinsel 80 Kr. bei **Theodor Kersch, Dorotheagasse.** 2647

Egy francia kisasszony **nevelőnő**
állást keres. Ajánlatok levelben „M. C.“ név alatt a kiadóhivatalba intézendők. 2612

Neufundländer,
1 1/2 Jahr, Männchen, sehr schön, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2611

Photographie.
Ein Porträt, der in Negativ und Positiv tüchtig, findet sofortige Aufnahme. Gehalt 200. Näh. bei **E. Marton, Dorotheagasse 9, 3. St.** 2631

Ein selbstständiger **deutscher Korrespondent,**
auch in der Buchhaltung bewandert, wird von einem größeren Agentur-Geschäfte zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse der ungarischen Sprache nicht unbedingt notwendig, aber erwünscht. Off. unter Chiffre „H. 10“ an die Exp. 2607

Werkführer
für eine Zündwarenfabrik per 1. Mai gesucht. Offerte, Wirkungszugnisse u. Gehalts-Ansprüche erbeten. Adresse in der Exp. 2493

Wanzenvernichtung
durch unsere Rüge, aus Möbeln, Wohnungen und ganzen Gebäuden mit **Sirgram**, dem neuerfindenen Mittel, welches **Wanzen gänzlich vernichtet.** Mündliche oder schriftliche Anträge an das 1. öv. tisztitási-vállalat, V. Józsefstr. 2. **Sirgram** auch in **Flaschen zu haben à 20, 40 und 60 Kr.** 2483

Photographie!
In einer Stadt von 65,000 Einw. mit reicher Umgebung ist das nahezu einzige und das renommierteste photographische Atelier ganz außergewöhnlicher Umstände halber sofort zu vergeben. Gest. Offerte beliebe man unter „E. H. 26“ an die Exp. zu richten. 2595

Gebrachte 50 St. Transport- und 40 St. **Halb-Zahl**
sind billig zu verkaufen. Näh. in der Abm. 2537

Militärfreier, lediger, **junger Mann,**
der längere Zeit in einem Expeditionsgeschäfte thätig war, tüchtiger ungar. u. deutscher Korrespondent, findet sofort Aufnahme bei **Bernhard Spitzer, Spiteur der k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, Kombar.** 2580

Eine junge **Beamtenswitwe,**
von gutem Hause, die auch einige tausend Gulden Kautions leisten kann, sucht eine Stelle in einem vornehmen Hause als Hausrepräsentantin, in einem feinen Geschäft od. Fabrik als Kassierin, oder ähnliche Beschäftigung.Adr. „Ternt“, Erdöb Slavonien 2587

Wäsche.
1 St. feines, weißes Hemd fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd fl. 1.25
1 „ Bique-Hemd fl. 1.50
12 „ feine Stragen fl. 1.80
6 „ Seiden-Kravatten fl. 1.—
6 Paar Herrenhosen 45 Kr.
Bestellungen bitte an die Strabatten- und Wäsche-Fabrik des **H. Schwarz, Budapest 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14,** zu richten. Ill. Preis-Kourante werden gratis u. franko. 36987

Eine Beamtenswitwe, Christin (finderlos), wünscht ihre gegenwärtige Stelle als **Hausrepräsentantin** zu wechseln. Hierfür Respektirende wollen ihre Adr. sub Chiffre „1001“ an die Exp. abgeben. 2627

Erzieherinnen,
ungarische, dringend gesucht. Gehalt 300—800 fl. Institut **Mme Louise Schwarz Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28.** 2640

Praktischer Banzeiger
sucht Beschäftigung. Adr. in der Exp. 2639

Ein **Praktikant**
aus gutem Hause, (Christ), wird für ein Detail-Geschäft gesucht. Anträge sub „Praktikant“ an die Exp. 2638

Geld auf Lose
und **Werthpapiere**
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechsel-Geschäft**
Armin Kövörh, Gattanergasse Nr. 4, Palais Dreher 719

Eine Kaffeehaus-Einrichtung,
in bestem Zustande, ist in Ganzen oder auch theilweise zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 2508

3 gyermekek
kitünő nevelőnőjét **Jakab Irén kisasszonyt Nagy-Váradról egy családjában beállt gyászszet miatt elkellett bocsátanom. E nevelőnő allomás f. év április 1. betöltendő. Csak szerény és szelid okleveles tanítónők, kik ezen 200 frt. évi fizetéssel és teljes ellátással járó állomást elnyerni ohajtják oklevelet, működési bizonyítványokat és fényképeket márczius 20. küldjék be Zsarnóczára, Bars megye Dr. Budai Mórhoz. A német nyelv tudása okvetlen kívántatik.** 2621

Tüchtiger Korrespondent,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, mit schöner Schrift und flottem Styl gesucht. Off. mit Angabe der gegenwärtigen Stelle und Gehaltsansprüche sind unt. Chiffre „Stellung Nr. 20“ an die Exp. zu richten. 2609

Täglich frisches **Halbfleisch,**
Postnachnahme 5 Kr. zu 2 fl. franko, sendet **H. Herzog, Sárosp.** 2207

Echte **Dillce-Sprossen**
240 Stück in Postfölli, versendet franko gegen Nachnahme von fl. 3 die Fischbräuterei von Tiede, Eckersförde a. d. Dillce. 2151

Personalkredite
zu 6%, an Beamte, Offiziere, Kaufleute, Gewerbetreibende prompt. Gegen Intabulation zu 4 1/2% Adr.: **Kapitalist, Budapest, Neue Weltgasse 13, täglich von 4—6 Uhr.** Für Antwort sind 15 Kr. in Marken beizulegen. 12744

Altes Eisen,
jedes Quantum, **kauft zu höchsten Preisen,**
auf allen Stationen gegen Netto-Kassa.
Mois Schlegler
5. Bez., Wollgasse 3 u. 5. Telephon-Verbindung. 1345

Prima Nothkleeblatt
offert
Adolf Holländer,
Ungvár. 2485

Dipl. Lehrer
mit vieljähriger Praxis und gründlicher Kenntniss der ungarischen, deutschen, französischen und hebräischen Sprache sucht Engagement oder Lektionen. Adr. in der Abm. 2520

! Erzieherinnen!
tüchtig in Sprachen u. Musik, **Kinder- und Puppen** mit vorzögl. Wirkungszugnissen suchen unter bescheidenen Ansprüchen sofortige Stelle. Näheres die postd. **Agentur Keri Sándor, Budapest, väczy-körut 21.** Dasselbst **franz. Sonne** mit langjährig. Zeugnissen bestens empfohlen. 2534

Für die Klage **Grau, Raab und Preßburg**
werden tüchtige **Mehl-Agenten**
gesucht von einem Haupt-Agenten einer großen Provinzmühle. Off. mit feinem Referenzen sind zu richten unter „Tüchtig“ an die Exp. 2632

In der Christinenstadt, Alftasgasse, vis-à-vis der Südbahn sind **Dauergünde**
billig zu verkaufen. Ferner Alftasgasse 19, ein großer **Keller**
besonders für Weinlagerung geeignet, zu vermieten. Näh. bei **Mangold & Bergl, IV., Karisring Nr. 8.** 2655

Eine Möbelgarnitur
ferner ein Tisch und ein **Wachtisch** zu verkaufen. Adr. in der Exp. 2673

Wer nie sein Brod mit Thranen aß.
Armer Lehrer in großer Nothlage bittet um Lektionen. Unterrichtet deutsch oder ungarisch die einfache und doppelte französische, italienische und amerikanischen Buchführung für das **nur einmal zu entrichtende Honorar fl. 5.** Gefällige Zuschriften erbeten unter „Armer Lehrer“ an die Exp. 2663

Agenten,
die in der Provinz wohnen, oder dieselbe bereisen und Dekonomen besuchen, finden bei uns gegen **hohe Provisionen** dauernden und lohnenden Verdienst. Preis-Kourante und Druckformen stehen zur Verfügung **Dénes und Steiner, landwirtschaftliche Maschinenfabrik, Niederlage, Budapest, 6. Bez., Cötvös-gasse Nr. 38.** 2108

Gute Anstellung
findet prompt ein junger tauchfähiger Mann (Christ), der einer südbungarischen Bergbau-Unternehmung als **deutscher Rechnungsführer** für den **österr. Kohlenversteiß.** Bewerber, welche auch ungarisch und serbisch sprechen, erhalten bei sonstiger Qualifikation den Vorzug. Antr. mit Zeugnis-Kopien übernimmt die Exped. sub „Kohlenversteiß.“ 2502

Näherinnen,
nur Solche, die tüchtig im Hand- und Nähmaschinen sind, oder verwendbare **Nieder-arbeiterinnen** werden bei mir aufgenommen und das ganze Jahr beschäftigt. Adr. in der Exp. 2684

Mein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlstr. Nr. 2, Gattanergasse, im Hofe Dasselbst auch Kleider-Reparatur.** 9

Eine Partie einmal gebrachter weißer und gelber **Sheerdecken**
von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säde**
zu faunend billigen Preisen. **Repslagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **H. Nagel, Budapest, Krany Gattanergasse Nr. 10.** 31045

Hausrepräsentantin.
Eine ältliche alleinstehende Witwe, mit vollkommenen Kenntnissen, sowohl für Landwirtschaft, als Stadthaushaltung, 3 Sprachen mächtig, sucht Stelle in einem vornehmen Haus. Näh. in der Exp. 2524

Für einen Garçon
wird eine schön möblierte Wohnung, bestehend aus einem Speisezimmer und Vorhaus, mit separatem Eingang, in der inneren Stadt, Leopoldstadt oder Andrássystr. gesucht. Offerte sub „Garçon“ an die Exp. d. Bl. 2678

Nr. 3
Erweitertes Klavier-Schule
15. Jahrgang. Gründlicher Unterricht. Per Monat 5 fl. **Erwachsenen** separat. (Kein Massenunterricht.) 1594

Wunderblumensaft
Haar- und Bartwuchsmittel ist zu haben bei **Ueßl Sándor, Parfümeur, Waijnergasse 22 (Hotel National), Stefan Dankovszky, Józsefplatz 2, Molnár Kaj. fl. Brückgasse 10, 1/2 Füllung 1.50, kleine Füllung 3, große Füllung 5 fl. 2109**
Ein junger schuldenfreier definitiver Eisenbahnbeamter sucht **200 Gulden**
auf mäßige Zinsen. Rückzahlung erfolgt in vierteljährigen Raten à 50 fl. Geneigte Antr. sind unter „G. A. 200“ an die Exp. erbeten. 2685

Hofwohnung,
5. Bez., Bélagasse 2. Stod, bestehend aus 3 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speise z. jährl. Zins fl. 360 per 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Exp. 2664

Unmittelbar an der Andrássystr. und der Oper, sind zwei große, lichte, elegant möblierte **Zimmer**
für Garçons oder kinderloses Ehepaar auch für Kanzlei passend, zu vermieten. Näh. in der Exp. 2666

Ein 3 Stod hohes Haus
in der lebhafteften Gasse Budapests gelegen, mit allem Komfort ausgestattet, noch 14 Jahre steuerfrei, ist auf 9% Reinertrag um den Preis von fl. 105,000 zu verkaufen; zum Ankauf genügen fl. 50,000, indem eine Baufschuld auf dem Hause intabuliert ist. Ferner ein **2 Stod hohes Gehaus,**
sehr solid gebaut und gut gelegen, ist bei einer Anzahlung von 40,000 bei einer 10% netto Verzinsung um den Preis von fl. 80,000 zu haben. Näh. Auskunft an **Selbstkäufer Király-utca 25, 1. St. Nr. 15,** täglich von 1 bis 3 Uhr zu erfahren. 2670

Ein gebildete Person,
mittleren Jahren, deutsch, französisch, wünscht zu mütterlichen Kindern oder als Gesellschafterin, Vorleserin bei einer älteren Dame, mit bescheidenem Gehalt placirt zu werden. Antr. unter „Konfidence“ an die Exp. 2660

Dampf-mühle.
Tücht. Fachmann im Mühlenfache, kommerziell und technisch gebildet, der die Mühlenkunst genau kennt, sucht Stelle. Gest. Antr. sub „C. 200“ an die Exp. 2653

Französin
aus Frankreich sucht als Bonne-Superior in der Provinz sofortige Stelle. Gest. Antr. unter „Louise“ an die Exp. 2683

Bonne,
der deutschen, franz. Sprache mächtig, wird gesucht. Näh. Fabrikergasse Nr. 3, Part. 5. 2688

Von Kavaliere
abgelegte **Herren-Kleider**
in bestem Zustande billigst **Gattanergasse 15, 1. Stod, Kleider-Reparatur, Rep. u. Reparatur-Atelier.**

Per 1. Mai
sind 3 Kassen-1 Wohnzimmer sammt Zugehör nebst Balkon, Theresienring 5, 1. St. Verhältnisse halber billig zu verlassen. Näh. beim Hausmeister. 2373

Parfümeriegeschäft,
lebhafter Posten, ist Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 2511

Pergament-Briefpapier,
Großquart, blau karriert, liefert 1000 Bogen um fl. 6.50, mit Firmadruck fl. 8.50. Buchdruckerei **Sigmund Gansel, Budapest, IV., Karoly-utca 18.** 2558

Eine **alleinstehende Frau**
die alle häuslichen Arbeiten versehen kann, sucht Stelle bei einem Herrn oder Familie. Adr. in der Exp. 2672

On cherche
une bonne francaise. Adr. à l'expédition. 2669

Ein Kommiss,
bewandert in der Galanteriewaaren-Branche, wird sofort acceptirt. Zu sprechen von 9—10 Uhr. **Brüder Leichtmann, Budapest, Waijnergasse Nr. 11.** 2671

Eine komplette
Mehlgeschäfts-Einrichtung, ein Gestalt, diverse Möbel, Bilder billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2677

Ein unmöbliertes
Speisezimmer per 1. Mai zu mieten gesucht. Anträge unter „E.“ an die Exp. 2675

Nevelőnő,
ki a magyar és német nyelvben oktatói képes és francziál beszél, felvételt keresetetik. **Dósa Kálmán, Erzsébetter 19. szám.** 2674

Ein gut eingerichtete **Wirtshausgeschäft,**
auf einen alten gangbaren Posten, in einer lebhaften Gegend in Budapest, ist bis 1. April preisw. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 2665

Königs-gasse 108.
Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, ein separater Stall für 3 Pferde mit Wagenremise und Heuboden sind per 1. Mai zu vermieten. Dasselbst sind 70 St. **Brantwein-fässer** im guten Zustand von 1 bis 7 Pkt. auch theilweise billigst zu verkaufen. 2680

Eine **gebildete Person,**
mittleren Jahren, deutsch, französisch, wünscht zu mütterlichen Kindern oder als Gesellschafterin, Vorleserin bei einer älteren Dame, mit bescheidenem Gehalt placirt zu werden. Antr. unter „Konfidence“ an die Exp. 2660

Dampf-mühle.
Tücht. Fachmann im Mühlenfache, kommerziell und technisch gebildet, der die Mühlenkunst genau kennt, sucht Stelle. Gest. Antr. sub „C. 200“ an die Exp. 2653

Französin
aus Frankreich sucht als Bonne-Superior in der Provinz sofortige Stelle. Gest. Antr. unter „Louise“ an die Exp. 2683

Ein **prachtvolles Bill**
mit Marmorplatte und ein Theil Geschäftseinrichtung, ist sehr preisw. zu haben. Näh. in der Exp. 2589

Buchhalter
der Manufaktur Agenturbranche, langjährig am Posten sucht per 15. April event. per 1. Engagement. Geneigte Antr. unter „3. 3. 40“ an die Exp. 2687

Von Herrschaften
abgelegte, elegante **Frühjahrs-Anzüge, Neberzieher, Salon-Anzüge, und feine Socken** als auch in großer Auswahl **deutsche und ungarische Livreen**
sind preiswürdig **Elisabethplatz 12, im Hofmagazin** rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine **Salon- und Frack-Anzüge** zu Vällen und sonstigen Festgelegenheiten geliefert. 2651

Jär. Erzieherin,
mit mehrjähriger Zeugnis, spricht perfekt ung. u. deutsch, unterrichtet Elem- und Bürgerichulgegenstände franz., hebr. und Handarbeit, sucht Stellung bei jüngeren Kindern auf dem Lande, per Anfang Mai. Gest. Antr. sub „Erzieherin 25“ an die Exp. 2682

Eine seit 30 Jahren bestehende kleinere **Weiß- und Schwarzbäckerei,**
im besten Betriebe, sammt Kunden, ist sofort oder bis 1. Mai abzugeben. Näheres in der Exp. 2679

Solider, junger Herr,
Beamt. sucht bei sehr dist. Familie angenehmes behagliches Heim, event. mit Verpflanzung. Gest. Antr. mit genauen Angaben sub „Gemüthliches Heim“ an die Exp. 2676

Ethere Existenz.
Für Provinz-Kaufleute **beachtenswerth.**
Auf frequentester Straße in Budapest ist ein gutes Speiserei-Geschäft, vorzüglich aller Posten mit großem Kundencreis, anstößender Wohnung, billigen Zins, wegen größerer Unternehmung zu übergeben. Adresse in der Exp. 2691

Zwei junge Leute
suchen ganze Verpflegung für 18 fl. auf der Waijnertstraße. Näh. in der Exp. 2696

Photographie.
Ein Photogr. - Gehilfe für Alles findet angenehme und dauernde Stellung in einer größeren Provinzstadt Ungarns. Adresse in der Exp. 2694

Schöne Wohnung,
2 Kassen, 2 Wohnzimmer und Zuger wegen Ueberflutung **pro Mai** zu vergeben und **schon Mitte April beziehbar.** Donatigasse 38. 2695

Ein Praktikant
wird für ein hiesiges Spiritusgeschäft gesucht. Adresse in der Exp. zu erfahren. 2690

Zu **Neupest, Attilagasse Nr. 24** ist eine **Villa**
mit schönem Park, wo zwei Wohnungen, welche auch im Winter bewohnbar sind, zu vermieten. Die eine, bestehend aus 3 schönen Zimmern, offener Veranda, Küche, Speis, Keller; die zweite, ein großes Zimmer, Vorhaus, Küche; die kleine Wohnung, stündlich zu vermieten, die große von 1. Mai. Näheres innere Trommelgasse Nr. 10, 2. Stod, Th. Nr. 45. 2686

Ein Haus
sammt 2 Bierel Weingarten nächst dem Genie-Übungsplatz (Fien) ist aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exp. 2687